



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Das Tagesblatt kostet 1,40 Reichsmark pro Jahr, halbjährlich 7,00 Reichsmark, vierteljährlich 3,50 Reichsmark. Einmalige Bezahlung ist ebenfalls möglich. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die kleinste Anzeigeneinheit ist ein Quadratdezimeter. Der Preis richtet sich nach der Dauer der Anzeigen und der Art der Anzeigen. Der Preis richtet sich nach der Dauer der Anzeigen und der Art der Anzeigen.

Nr. 237

Neuenbürg, Samstag den 9. Oktober 1943

101. Jahrgang

Nie wankender Wille

Der Führer sprach zu den Reichs- und Gauleitern - Tagung der Parteiführerschaft

Die Nationalsozialistische Parteiführerschaft meldet: Am 6. Oktober fand eine Tagung der Reichsleiter, Gauleiter und Verbandsführer der NSDAP statt, die im Zeichen der Entschlossenheit zum äußersten Kampfeinsatz aller Kräfte der Nation stand.

Die Tagung wurde geleitet vom Leiter der Parteiführerschaft, Reichsleiter Bormann. Es sprachen Reichsminister Speer, Generalfeldmarschall Milch, Großadmiral Dönitz, Stabschef der SA Schepmann, Reichsleiter Dr. Ley und Reichsführer-SS Reichsmarschall Himmler.

Im Anschluß an ihre Tagung wollten die Reichsleiter und Gauleiter auf Einladung des Führers am 7. Oktober in seinem Hauptquartier.

Im Verlaufe des Zusammenkommens gab der Führer der vereinten Parteiführerschaft einen umfassenden Überblick über den bisherigen Kriegsverlauf und die derzeitige militärische und politische Lage. In dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung, so erklärte abschließend der Führer, die in ihrem Wille wie alle großen historischen Kämpfe ihren eigenen Abgang von Höhepunkten und Spannungen zeige, sei neben der Stärke der Waffen der Wille und die Ausdauer ihrer Träger von ausschlaggebender Bedeutung für den Sieg. Die Waffen allein bedeuten nichts, wenn nicht der Wille der Menschen dahintersteht. Ohne Rücksicht auf die jeweilige Kriegslage müsse die Willenshaltung, die unerschütterliche Beharrlichkeit in der Verfolgung der Ziele, stets die gleiche sein. Die Verwirklichung dieses Willens sei die Nationalsozialistische Partei. Für den heutigen Schlachtkampf des deutschen Volkes sei ihr Name um die Macht der Welt gewinn. Sie habe sich nie durch Rückschläge entmutigen lassen. Ihr kämpferischer Geist, ihre Tapferkeit, ihre harte Entschlossenheit und ihre unerschütterliche Geduld gäben auch heute wieder dem Volk vor allem in der schweren des Zufalleses Rücksicht und Halt. Wenn wir um diesen Welt, der sich auf den Schlachtfeldern ebenso wie in der Heimat offenbart, erheben, dann können der Krieg niemals verloren gehen, sondern muß und werde einen großen deutschen Sieg bringen. Das ganze deutsche Volk wisse, daß es um Sein oder Nichtsein gehe. Die beiden Seiten blühe ihm abgedröhnt. Von heute an sei der Weg nach vorn. Es müsse deshalb hart bleiben und durchhalten bis zum Endziele, solange es auch danach noch so schwer es manchmal auch sein möge. „Wie werden uns überall schlagen und niemals matt werden, bis unser Ziel erreicht ist. Nehmen Sie unerschütterlich und fest in Ihren Herzen den Glauben mit, daß, wenn unser Wille nicht wankend wird, dieser Krieg mit einem großen deutschen Sieg endet.“

Die vereinte Parteiführerschaft beantwortete den Appell des Führers mit einem glänzenden Befehmsverständnis, äußerster Entschlossenheit und äußerster Willensstärke.

Qualitätsüberprüfung und Massenproduktion

Auf der Parteiführertagung gaben der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Speer und seine engsten Mitarbeiter einen umfassenden Überblick über den Stand der deutschen Rüstung und die Maßnahmen, die auf dem Gebiete der Produktion laufend getroffen werden, um den Qualitätsvorsprung zu halten, den die deutsche Waffenfertigung vor dem Gegner auf vielen Gebieten besitzt und auf anderen zu verwirklichen im Begriff steht. Dieser Qualitätsüberprüfung mußte ergänzt werden durch die Steigerung der Massenproduktion. Es gelte, die noch vorhandenen Leistungserfahrungen durch weitere industrielle Umhebungen in die Massenproduktion und durch den totalen Einbezug aller Kräfte auszunutzen. Nur die schärfsten Maßnahmen ermöglichen es uns, in diesem Kampf den Sieg zu erringen. Das Volk — so erklärte der Führer — sei bereit, für diesen Sieg alles zu tun und alles zu geben. Es sei die Aufgabe der Parteiführerschaft des Reiches, diesem Willen des Volkes Geltung zu verschaffen.

Neue Bomber- und Jagdverbände

Generalfeldmarschall Milch umschloß das Produktionsprogramm für die Luftwaffe und gab ein Bild des Aufbaues der neuen Bomber- und Jagdverbände unter besonderer Berücksichtigung der Nachflugs. Er betonte die technischen Leistungen sowohl bei uns wie bei unseren Gegnern. Im Hinblick auf den ständigen Fluß in der Entwicklung neuer Waffen sei die qualitative Seite der Flugzeugproduktion von ganz besonderer Bedeutung.

In den vergangenen Kriegsjahren habe die deutsche Luftwaffe 35 Millionen Bomben abgeworfen, über 81 000 feindliche Maschinen abgeschossen, 43 268 Luftschiffe und 12 794 Luftschiffe, jedes Millionen Deutungsleistungen feindlichen Schiffsraumes beschädigt.

Mit der gleichen Tapferkeit, mit der gleichen Energie und Entschlossenheit, die diese Leistungen hervorgerufen habe, gelte die deutsche Luftwaffe an die großen Aufgaben heran, die ihr der schwere Luftkrieg der Gegenwart stellt. Sie sehe mit Vertrauen in die Zukunft.

Der Sonntagskrieg der U-Boote

Großadmiral Dönitz sprach über den Kampf der deutschen Kriegsmarine gegen die Seeverbindungen des Gegners. Er schilderte Strategie und Taktik der Seileitungsgefechte im Atlantik. Der Sonntagskrieg der U-Boote bleibe trotz großer, durch neue technische Erfindungen hervorgerufener Erfolgswandlungen die größte Sorge unserer Feinde. Auf weite Sicht gelte es, die größte Sorge unserer Feinde. Auf weite Sicht gelte es, die größte Sorge unserer Feinde. Auf weite Sicht gelte es, die größte Sorge unserer Feinde.

von Langenerkrieg in doppelter Form und mit allen Mitteln zu immer neuer Wille zu führen.

Der Auftrag der SA

Der Stabschef der SA Schepmann sprach über die weltanschauliche Aufgabe der SA, berichtete über ihre Arbeit und gab einen Überblick über ihre Leistungen im Kampfe. Dieser Krieg werde nicht allein von der Front geführt, sondern auch von der Heimat. Der Auftrag der SA sei die Menschenführung in der Breite und in der Tiefe. Die beste Waffe habe keinen Zweck, wenn der Mann nicht wisse, daß er sie führe für die deutsche Freiheit und die Zukunft der deutschen Nation. Der Stabschef erwähnte die hohen blutigen Opfer, die die SA und ihre Führung in diesem Kampfe bringen. Die SA sei erfüllt von Glauben und harter Kampfesentschlossenheit. Der Segen dieser kämpferischen Haltung werde der Nationalsozialistischen Partei und dem deutschen Volke erwachen.

Es gibt keinen Defaitismus!

Reichsführer-SS Reichsmarschall Himmler behandelte eine Reihe von Fragen der Kriegführung und innerer Verwaltung. Er sprach im Verlauf seiner Ausführungen über die hervorragende Haltung des deutschen Volkes nach vier Kriegsjahren und die hohe Kriegsmoral der deutschen Nation.

Das neue deutsche „Wohnungshilfswerk“

Reichsleiter Dr. Ley auf der Reichs- und Gauleitertagung

Reichsleiter Dr. Ley gab vor den Reichs- und Gauleitern die Errichtung eines großzügigen deutschen „Wohnungshilfswerks“ bekannt, das dazu dienen soll, in Form der Selbst- und Gemeinschaftshilfe die Aufstellung von einfachen Behelfsheimen in Siedlungsform auf dem Lande zu bewerkstelligen und dadurch zur Vermeidung des Bombenterrors beizutragen. Trotz aller durch den Bauverlust und Arbeitslage gegebenen Schwierigkeiten soll es durch das deutsche Wohnungshilfswerk hoch gelingen, so viel wie möglich Notunterkünfte für die vom Bombenterror betroffenen Zivilbevölkerung zu schaffen.

Die Behelfsheime, von denen einige Muster anschließend unter Führung von Dr. Ley besichtigt wurden, umfassen zwei Räume — eine Wohnküche und einen Schlafraum. Außerdem wird jedem Haus eine kleine Gartenschleife beigegeben. Damit wird, so erklärte Dr. Ley, der im deutschen Volke vorhandene Gedanke des kleinen Wohneigentums oder der Gartenwohnanlage eine glückliche Verbindung mit den Erfordernissen finden, die der totale Krieg nun einmal an die möglichste Sicherung gegen Luftangriffe und an die unbedingte Einsparung von Material und Arbeitskräften stellt. Selbstverständlich können diese Heime, deren Errichtung in großer Zahl erstrebt wird, gegenüber dem bisherigen Wohnungsstand für Luftkriegsgefallene in vielen Fällen nur als eine Notlösung bezeichnet werden. Nach dem Kriege sind die Behelfsheime als Wohnneubauten zu verwenden und sie geben darüber hinaus die Möglichkeit, in Ruhe und ohne Heberführung an das große Wohnungsbauprogramm heranzugehen.

Die Errichtung der Heime soll in Selbst-, Nachbar- und Gemeinschaftshilfe erfolgen, wie das schon früher bei Handwerkergruppen von Wohnbauten geschehen ist. Das Schwerkriegsgebiet liegt aber in der Aufstellung von in Fabriken fertiggestellte hergestellten Heimeinheiten deren Einzelteile montierfähig geliefert werden, so daß sie an der Baustelle von der Bevölkerung nur noch zusammengesetzt zu werden brauchen.

Dr. Ley teilte weiter mit, daß die Durchführung der Wohnungsbauten den Gauleitern als Bauwohnungskommissionen übertragen sei.

Die USA als „Kulturhüter“

Verlogenem Geschwätz der „New York Times“ zur Frage des Kampfes um Rom

Riffaban, 8. Okt. Neuter läßt sich von „New York Times“ melden, daß General Montgomery möglicherweise die Absicht habe, die deutsche Hauptkriegsmacht von Rom abzuleiten, um zu verhindern, daß die italienische Hauptstadt zum Schauplatz des Entscheidungskampfes werde. „Rom wird nicht durch ein Wunder gerettet werden, und es besteht wenig Aussicht, daß die Deutschen es schonen werden. Sie wollen es vernichten oder zum Ziel für die anglo-amerikanischen Geschütze machen, weil sie wissen, daß es ihren Feinden wertvoll ist. Sie wissen, daß diese Stadt und alles, was in ihr enthalten ist, etwas darstellt, was wir erhalten wollen, und was sie für immer verloren haben. Mehr als bei irgendeinem anderen Ort, um den wir gekämpft haben fühlen wir instinktiv, daß Rom das Symbol dessen ist, wofür wir und wogegen die Deutschen kämpfen. Wenn wir den Verlust des Kampfes beobachten, dann wissen wir, daß, selbst wenn Rom zum Schlachtfeld würde, die Ewige Stadt bestehen bleiben würde, an deren Toren wir wachen im Kampf um die Werte, deren zentrales Symbol sie ist. Rom ist der unsterbliche Beweis dafür, daß die Kultur nicht untergehen kann, denn der Geist der Menschheit steht immer wieder zu ihrer Verteidigung auf.“

Mit diesem geradezu widerlichen Erguß, der von Dummheit und Verlogenheit trief, verachtete sich die USA-

Es gibt, so erklärte der Reichsführer-SS Reichsmarschall Himmler, keinen Defaitismus im deutschen Volk; Einzelercheinungen auf diesem Gebiet werden rückwärts ausgemerzt. Wer die Geschäfte des Feindes besorge und durch Verbreitung von Defaitismus dem deutschen Volk in seinem schwersten Lebenskampf in den Rücken fällt und damit das Leben aller bedroht, müsse sterben als Sühne für seine Tat und als Warnung für andere. Alle Verleugung des Feindes, aus von innen heraus durch Verrat zu Fall zu bringen, seien zum Scheitern verurteilt. Dessen könne der Gegner gewiß und darüber könne das deutsche Volk beruhigt sein.

Der Reichsführer-SS Reichsmarschall Himmler sprach über den Aufbau und die kämpferische Leistung der Waffen-SS. Dabei teilte er u. a. mit, daß die beiden neuesten in Wirkung gelangenen Kampfschwärme die Namen „Sturmbögen“ und „Stahlgewitter“ tragen werden. Außerordentlich bemerkenswert war auch seine Feststellung über die geradezu vorbildliche Kampferhaltung deutscher Volksgenossen im Ausland, von denen beispielsweise eine nicht weniger als 14 Prozent ihrer zahlenmäßig überlegenen feindlichen Gegner allein zum freiwilligen Soldatentum eingezogen habe. Die Männer der Waffen-SS, so schloß der Reichsführer-SS Reichsmarschall Himmler, haben in diesem Kampfe die Partei würdig vertreten und ihr nie Schande bereitet. Wie sie, so werden wir alle nie den Glauben verlieren, nie untergehen und niemals feige sein, sondern uns bemühen, würdig zu sein unter Adolf Hitler gelebt zu haben und mit ihm sterben zu können.

Die auf der Tagung der Parteiführerschaft gehaltenen Reden bedürfen kaum der Interpretation, denn sie sprechen für sich selbst. Das gilt selbstverständlich vor allem von der Ansprache des Führers, die sowohl die Schmerz des Kampfes wie die Härte des deutschen Willens widerspiegelt. Die kompromisslose Willensstärke des Führers, seine bedingungslose Durchsetzbarkeit und sein fanatischer Siegesglaube geben dem deutschen Volk in allen Phasen des Krieges voran. Sie weisen den Weg, auf dem allein wir zu einem glücklichen Ende dieses großen Krieges um Sein oder Nichtsein kommen und uns eine Zukunft des gesicherten Lebens erkämpfen können. Was nach den gesundheitlichen Worten des Führers, deren herabsteigernder Atem sich jedem deutschen Menschen mitteilen muß, Reichsminister Speer über die deutsche Rüstung, Generalfeldmarschall Milch über die Leistungen der Luftwaffe und das Produktionsprogramm für sie, Großadmiral Dönitz über den Sonntagskrieg und der Stabschef der SA Schepmann über deren Aufgabe der Menschenführung in der Heimat sagten, das war aus den einzelnen Sachgebieten heraus eine denkbar wirkungsvolle Betätigung der wegweisenden Ausführungen Adolf Hitlers. Die Härte des deutschen Kampfes macht es ganz selbstverständlich, daß nach der Erklärung des Reichsführers-SS Reichsmarschall Himmler vereinzelte defaitistische Erscheinungen rückwärts ausgemerzt werden, denn das deutsche Volk kann sich in einem Verteidigungskampfe auf Leben und Tod unter keinen Umständen von erblosen Elementen in den Rücken lassen. Starker Beachtung bedürfen schließlich die Mitteilungen von Reichsleiter Dr. Ley über das neue deutsche Wohnungshilfswerk, bei dem es sich, wie ja in der Natur der Dinge liegt, nur um Notmaßnahmen handeln kann. Alles in allem stellt die Tagung der Parteiführerschaft ein Zeugnis der Kraft dar, mit der an der Führung des Krieges und der Weiterführung seiner verschiedenen Aufgaben auf deutscher Seite gearbeitet wird. Den vereinten Anstrengungen von Führung und Volk, von Front und Heimat aber wird letzten Endes der Sieg nicht verweigert bleiben, wenn nur der deutsche Geist der Härte und Unbeugsamkeit uns durch alle Auf- und Abwägungen des Krieges bis zu seinem glücklichen Ausgang begleitet.

Armee als Hüter der italienischen Kultur aufzuspielen, während die deutschen Truppen als Barbaren hingestellt werden sollen. Man hat offenbar schon vergessen, daß jederzeit die anglo-amerikanischen Terrorbomber, als sie vor Hadoglios Verrat Rom heimstürzten und wahllos ihre Bomben warfen, keine Demütigungen und Strupel hatten. Es steht den USA denkbar schlecht an, „an den Toren der Ewigen Stadt zu wachen“, damit „die Kultur nicht untergehen kann“. Mit solchen geschwollenen Phrasen versucht Washington vergebens, seine Kulturlosigkeit, die sich in Taten, Worten und Werken täglich aufs neue beweist, zu verdecken. Soviel ist sicher: Was die USA-Truppen nicht zerstören, werden die Stuntpängerer wegschleppen, wie die Beispiele Sizilien und Süditalien zur Genüge beweisen.

Angriff auf die Insel Waite abgeblagen

Das Kaiserliche Hauptquartier gab am Freitag bekannt, daß die bei Dairi im japanischen Meer- und Marine-Einheiten feindliche Angriffe auf die Insel Waite abgeblagen. Japanische Luftstreitkräfte griffen am Donnerstag nachmittags feindliche Stellungen und Landungsgebiete bei Hinghassen auf Neu Guinea an. Drei feindliche Artilleriestellungen wurden in Brand geschossen und eine davon äußerst schwer beschädigt. Feindliche Baracken und Munitionslager wurden ebenfalls vernichtet. Alle Flugzeuge kehrten wohlbehalten zu ihren Stützpunkten zurück.



Heberverfall

In England und den Vereinigten Staaten gibt es immer noch Leute, die sich den Kopf darüber zerbrechen, was sie mit Deutschland anfangen würden, wenn es einmal besetzt wäre. Diese Zeitgenossen stellen sich entweder aus tatsächlichen Gründen dumm oder sie haben wirklich noch nicht kapituliert, daß ein England und ein Nordamerika, die Moskau einmal freie Hand in Europa eingeräumt haben, im Fall einer deutschen Niederlage in Deutschland und darüber hinaus überhaupt nichts zu befürchten, sondern einfach hinzunehmen hätten, was Stalin für gut befindet. Es ist aber ganz interessant, sich derartige Phantasie-Reden wieder einmal etwas näher anzusehen, weil sich aus ihnen das Heberverfall herauskristallisiert, das die anglo-amerikanischen Plutokraten an das Ende dieses Krieges legen möchten.

Kein Wort ist darüber zu verlieren, daß das nordamerikanische Interesse in erster Linie raubkapitalistisch ist. Das hat sich in Nordafrika, auf Sibirien und zuletzt in Süditalien gezeigt, es zeigt sich überall, wo der USA-Imperialismus in Erscheinung tritt und es würde sich selbstverständlich erst recht in einem besetzten Deutschland zeigen, wenn eben nur der Kram den Wallstreet-Geiern die deutsche Beute zu überlassen gedächte. Darum der Vorschlag, Organisationen führender amerikanischen Industrielleninteressen für die Hebernahme der Industrien in den Feindländern zu bilden. Das heißt mit anderen Worten, die deutsche Industrie würde zur Profitmaschine der hochkapitalistischen USA-Industriegebühren gemacht werden. Sie würden besetzen lassen, was ihnen in den Kram paßt, zertrampeln, was ihnen un bequem ist, deutsche Maschinen und deutsche Industriearbeiter ganz nach Belieben hin- und herziehen, kurz und gut, die industrielle Tätigkeit in Deutschland und Europa vollkommen in den Dienst ihrer jüdisch-kapitalistischen Raffgier und Willkür stellen. Wie sie sich den Krieg nur als ein riesengroßes Geschäft gedacht haben, so soll auch der Friede und die kommende Weltordnung nichts anderes als ein gigantisches, mit brutaler Rücksichtslosigkeit durchgeführtes Raubzug werden.

In England allerdings erheben sich Bedenken gegen diese amerikanischen Pläne, natürlich nicht, weil die wirtschaftliche Ausbeutung Deutschlands abgesehen würde, sondern weil man die deutsche Industrie überhaupt in Grund und Boden haben will. Als Wortführer dieser eben richtigen Richtung hat sich neuerdings die Zeitschrift „Financial Review“ zum Wort gemeldet, die die Notwendigkeit der auch wirtschaftlichen „Abstraktion“ Deutschlands mit dem Verstand begründet, daß dem Reich keine Möglichkeit des demilitarisierten Aufstiegs mehr gegeben werden dürfe. Die wirtschaftliche Gleichberechtigung Deutschlands sei mit dem „Prinzip der Sicherheit“ nicht zu vereinbaren. Es genüge daher nicht, die für die unmittelbare Kriegsordnung in Frage kommenden deutschen Industrien unter eine internationale Kontrolle zu stellen. Wie politisch und in jeder anderen Hinsicht, so müsse die Neuordnung auch wirtschaftlich aus Europa verschwinden und zwar vollständig und spurlos: Rückständige Kuantierung jedes Heberbeitrags der Neuordnung als Teil der wirtschaftlichen Abstraktion Deutschlands. Die Liquidation jeder einzelnen Vermögensgattung der Neuordnung sollte die offene erklärte Politik der alliierten Regierungen werden.

Also: die deutsche Industrie und damit die deutsche Wirtschaft überhaupt muß zusammen geschlagen werden. In Deutschland darf nur mehr erzeugt werden, was die „Alliierten“ vorzuziehen und das deutsche Volk fast alles das im Ausland zu kaufen, was selbst zu erzeugen ihm verbieten ist. Es darf weder von seiner Industrie, noch auch von seiner landwirtschaftlichen Selbstversorgung den möglichen Gebrauch machen, sondern seine ganze nationale Arbeit wird von den Heberverfallisten internationalisiert und in ein riesiges Lohnsklaventum gezwungen und rechtlos gehalten werden. Wir haben schon früher englische Programme gesehen, die die Zerstörung deutscher Fabriken, die Beschlagnahme deutscher Industriemaschinen und die massenhafte Zwangsverpflichtung deutscher Qualitätsarbeiter zur unerlässlichen Voraussetzung der künftigen Völkerverordnung erklärten. Alle diese Forderungen laufen genau so wie der Gehalt der amerikanischen Weltwährungsdiplomatie und der internationalen Lebensmittellieferanten, und Lebensmittellieferantenkontrolle auf die vollkommene jüdisch-plutokratische Verflüssigung des deutschen und der europäischen Völker hinaus. Es ließe sich gar kein besonderer Beitrag zu dem Artikel der „Financial Review“ denken als die Vermutung dagegen, die „endgültige Friedensschlichtung“ auf einige Jahre zurückzuschieben, damit die Angreifer eine Weiße Weste in vollkommener Moral (!) abzuwickeln können, denn die Alliierten würden besser tun, wenn sie die durchgreifende wirtschaftliche Abstraktion erzwingen würden.

Das sind so die Anschuldigungen einer kapitalistischen Phantastik, die man einer sehr sehr hochentwickelten „zivilisierten Moral“ beibringen möchte! Was interessiert sie wie gelang nur als Angelegenheit der anglo-amerikanischen Weltverflechtung. In Moskau werden sie sicherlich sorgfältig als Musterbeispiele „bürgerlicher Verwirrung“ archiviert werden in der Hoffnung, den Herren Plutokraten eines Tages zeigen zu können, wer von den sogenannten „Alliierten“ in Deutschland und Europa wirklich zum Tanz ansetzt. Und Deutschen aber kann die Kenntnis all dieser Pläne und Programme nur immer wieder den Entschluß ruhigen, baldigst zu sagen, daß weder die Kapitalisten, noch die bolschewistische Welt ihre wilden Träume an dem Blut und Leben Deutschlands und Europas auszubilden vermögen. Wir kämpfen, weil wir frei sein wollen von plutokratischer Prostitution und Wichtigtuerei so wie von dem Teufelswahn der bolschewistischen Verdrängung.

Polnischer Emigrant bekräftigt

Zwei Millionen Polen nach Sibirien deportiert — Anton war der Emigrantenregierung bekannt

Die Verbrechen der Bolschewisten an den Polen werden jetzt aus durchaus unerschütterlicher Quelle bekräftigt. Das französische Inhabische Blatt „Le Secula“ veröffentlicht ein Interview mit dem Professor an der Universität Montreal Vater Reszinski. Dieser war früher Professor an polnischen Universitäten. Mit knapper Not entging er an der litauischen Grenze seiner Festnahme durch die Sowjets und lebte dann eine Zeit lang in den Vereinigten Staaten.

Professor Reszinski erzählt in dem Interview die schrecklichsten Aussagen gegen die Bolschewisten, die den von ihnen besetzten Teil Polens vollständig ausgeplündert hätten und bekräftigt dann, daß zwei Millionen Polen nach Sibirien deportiert wurden. Reszinski bekräftigt darunter auch eine große Zahl von rassistischen Behauptungen, von denen viele ohne jeden Grund erschaffen wurden. Er bekräftigt weiter, daß die Bolschewisten bei Kalin 10.000 polnische Offiziere erschossen und schlachteten. Der polnische Regierung waren diese Tatsachen durchaus bekannt, aber sie äußerte sich nicht dazu, bis die Deutschen die Gräber aufdeckten.

Das Ritterkreuz verliehen

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst L. G. Oehmig von Rahmer, Erster Generalstabsoffizier in der Panzerbrigade-Division „Großdeutschland“; Oberst August Friker, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberst Friedr. Lang, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberstleutnant Walter Kötter, Kommandeur eines Grenadier-Regiments; Oberstleutnant Walter Mohr, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Der Führer verlieh ferner auf Vorschlag des Reichsleutnants der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Dr. G. Flugzeugführer in einem Kampfflieger.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Jhde, Bataillonskommandeur in einem Sturm-Regiment; Major Franz von Mena, Führer eines Panzerbrigade-Regiments; Hauptmann Robert Ottawa, Kompanieführer in einem Jäger-Regiment; Ritterkreuzer Helmut von Kottke, Kommandeur zum Generalstab einer Panzer-Division; Oberstleutnant Oswald Götzert, Gruppenführer in einem Grenadier-Regiment.

Lebhafte örtliche Kampfaktivität

Erbitterte Abwehrkämpfe jüdisch-Weißrussen — Panzerangriffe im Voltorno-Abschnitt bei GRI, Italien Front abgewiesen — Umfassungsvorläufe bei Termoli vereitelt

Am Aus dem Führerhauptquartier, 8. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Von der gesamten Ostfront wird lebhafteste Kampfaktivität gemeldet. In einigen Abschnitten in größerer Stärke eingeschlossen. Im Raumraum jüdisch-Weißrussen-Luzi wurde auch gestern erbittert gekämpft. Die Sowjets versuchten mit Schlachtfliegerunterstützung einen am Vortag erzielten örtlichen Einbruch zu erweitern. Deutsche Gegenmaßnahmen sind eingeleitet. Starke Kampf- und Nachschubverhältnisse der deutschen Luftwaffe gelingen den ganzen Tag über wirksam in die schweren Abwehrkämpfe ein.

Die 7. Panzerdivision unter dem Kommando des Generalmajors von Kraussel hat sich in den Kämpfen am mittleren Dnjepr in schneidigen Angriffen und jähern Ausfällen ruhmvoll betätigt.

In Süditalien wurden im Voltorno-Abschnitt mehrere feindliche Panzerangriffe abgewiesen. Im südlichen Apennin nahmen die Kämpfe an Heftigkeit zu. Nach erbitterten Ringen wurden die Verluste starker deutscher Kräfte, bei Termoli den linken Flügel unserer Front einzubrüden und zu umfassen, vereitelt.

Im östlichen Mittelmeer erzielten deutsche Sturm-Kampfflugzeuge Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern und bombardierten nachfolgend Artilleriestellungen eines feindlichen Inselstützpunktes.

Feindliche Flugverbände waren in der vergangenen Nacht Bomben auf Orte im Gebiet der Deutschen Buchi und führten unter Verletzung schweizerischer Hoheitsgebiete Terrorangriffe gegen Orte im südwestdeutschen Raum. Vor allem in Stuttgart entstanden größere Schäden. Neue feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen in der Nacht zum 8. Oktober London und Norwich an und verursachten in beiden Städten ausgedehnte Brände.

Verluste gegen Feind-Landestöpfe

Änderung der Dnjepr-Julein — Örtliche Kämpfe beiderseits der Dnjepr-Mündung

Am mittleren Dnjepr stehen unserer Divisionen am 8. Oktober die Sicherungsstellungen gegen die über den Fluß gelangten sowjetischen Verbände fest. Immer wieder versuchten aber die Bolschewisten, ihre auf engem Raum zusammengedrängten Brückenköpfe zu erweitern. Von Panzern begleitetes Infanteriekräfte stießen zu diesem Zweck aus einem der Landestöpfe vor, wurden jedoch von unseren Grenadiern noch vor Erreichen der deutschen Stellungen abgewiesen. Die deutschen Operationen gegen die von den Sowjets gebildeten Landestöpfe verlaufen günstig. Immer mehr werden die Bolschewisten auf das Dnjepr-Ufer zurückgedrängt. Es wird ihnen dadurch immer schwerer gemacht, sich in diesen Stützpunkten mit härteren Kräften festzusetzen. Im Zuge der Kampfhandlungen erreichte eine gegen einen dieser Landestöpfe angelegte deutsche Kampfgruppe bereits in ihrem Abschnitt das Flußufer und übertrug den Raum von den Resten des Feindes.

Der Flußlauf des Dnjepr bildet an zahlreichen Stellen große und kleine Inseln, die den Bolschewisten zum Teil sehr geeignete Stützpunkte bieten, von denen aus sie die deutschen Stel-

Die Räumung Sardiniens und Korfikas

Ein Erfolg überlegener und wegsamer Führung — Feindliche Gegenwirkungen zerfallen — Standalöses Verhalten der Badoglio-Truppen

Nach dem Verrat Badoglios und dem Ausweichen des italienischen Heeres aus der europäischen Westfront befiel die deutsche Führung die Räumung der Inseln Sardinien und Korfika und erteilte unverzüglich die notwendigen Befehle.

Eine ordnungsmäßige Räumung der Inseln war außerordentlich schwierig, denn einmal war der notwendige Schiffraum für eine Rückführung der deutschen Truppen und deren Waffen und Gerät auf das Festland äußerst knapp und ferner hatte die britisch-nordamerikanische Flotte die einseitige Seebesetzung in den Gewässern der Inseln. Außerdem zeigte die italienische Seemacht der Inseln nach der Kapitulation Italiens eine sich steigende feindselige Haltung und hatte zudem noch die Unterbindung der Anglo-Amerikaner angefordert. Diese Dinge und die Notwendigkeit, die infolge der Kapitulation völlig desorganisierten italienischen Einrichtungen, wie besonders das Nachrichtenwesen, neu zu organisieren, wirkten sich erschwerend aus.

Der Verlauf der Operationen

Während auf Sardinien das Zerstückeln der deutschen Verbände auf dem Rückzug der Insel begann, wurde von der Kriegsmarine aller verfügbare Schiffsraum zusammengezogen und nach den Nordküsten der Insel in Marsch gesetzt. Ein Teil dieser Schiffe wurde auf der Fahrt von Zerstückeln der badogliodigen Teile der italienischen Kriegsmarine angegriffen und erlitt in diesem ungleichen Kampf Verluste, beherrschte aber auch einen der feindlichen Zerstörer. Nach der Heranführung der notwendigen Hebermittel lag die Hauptaufgabe für den Abtransport unserer Verbände darin, daß die von Badoglio-Truppen besetzte Insel in der Straße von Bonifacio profitlich keine Verstecke durch die Meerenge zu verhindern vermochte. Damit aber war die Rückführung der deutschen Truppen aus Sardinien sehr in Frage gestellt. Durch den Einsatz deutscher Spezialverbände gelang es, die Hauptwerke der Festung außer Gefecht zu setzen.

Das Hebernehmen konnte ansetzen. Der in kürzester Zeit durch den unermüdeten Einsatz der Kriegsmarine bereits voll in Gang gekommene Hebertransport wurde vorübergehend unterbrochen durch die auf der Insel befindliche italienische Flotte, die die Straße von Bonifacio passierte. Hierbei gelang es unseren Küstenbatterien, einen italienischen Zerstörer zu versenken, ein deutsches Landungsboot ermachte trotz seiner geringen Besatzung einen zweiten feindlichen Zerstörer lömer zu beschädigen.

Trotz härtester Bedrohung durch britisch-nordamerikanische und badogliodige See- und Luftkräfte gelang es der deutschen Kriegsmarine in neun Tagen die gesamte deutsche Besatzung Sardinien mit ihrem ganzen Gerät und allen Waffen, mit umfangreichem Wehrmachtgut und ihren Fahrzeugen nach Korfika über die fünfzig Kilometer breite Straße von Bonifacio überzuführen.

Schwache deutsche Einheiten hatten das Hebernehmen, das ansehend durch Luftwaffenverbände abgesichert wurde, gesichert. Inneren Abwehrbewegungen folgte in weitem Umfang jedoch ein Teil Badoglio-Truppen. Erst bei der Einschließung löste sie den zweifelhaften Mut, das Feuer auf die letzten deutschen Soldaten zu eröffnen. Trotzdem gelang es auch diesen noch, die Insel zu verlassen, so daß der Wehrmachtbericht vom 20. September die völlige Räumung Sardinien melden konnte.

Das geradezu groteske, über jüdisch-Weißrussen hinaus sprechende Verhalten der Badoglio-Truppen gegenüber unseren Nachgruppen verdient selbsterhellung zu werden als Beispiel für die schäbige Gesinnung der von Feind und Feind gleichermäßen verachteten Verräterclique.

Auf Korfika hatten nach Bekanntwerden des Abfalls der Verräter starke Teile der Besatzung mit gaulischen Freischützern gemeinsam eine Sache gemacht und feindseligkeiten gegen die schwachen, im Norden stehenden deutschen Einheiten, meist Versorgungsgruppen, begonnen. Im Süden der Insel dagegen, wo eine ff-Brigade die Sicherung der fortlichen Küste gegen feindliche

Einheiten am westlichen Ufer immer beunruhigen können. Einzigartige Gruppen, die sich auf drei kleinen Inseln vor der Küste eingestellt hatten, wurden von unseren Soldaten vertrieben. Eine der großen Inseln in dem an dieser Stelle sehr breiten Strom, auf der sich ein kürzerer badogliodischer Verband mit Leicht- und schweren Infanteriewaffen verschanzt hatte, konnte in diesen Tagen ebenfalls geläubert werden. Den Unternehmungen des Heeres leisteten Verbände der Luftwaffe wertvolle Hilfe. Kampfgruppen griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten zahlreiche Fahrzeuge und Uferboote des Feindes.

Beiderseits der Dnjepr-Mündung kam es wieder zu heftigen Kämpfen, in deren Verlauf die Angriffe der Bolschewisten zurückgewiesen wurden. Bei den von unseren Truppen unternommenen Gegenstößen hatten die Sowjets erhebliche Verluste. Südlich Gomel vertrieben Grenadiere mehrere Heberverbände des Feindes über den Dnjepr. Aufolge der am Vortage erzielten hohen Verluste beschränkten sich die Bolschewisten im übrigen auf zusammenhanglose örtliche Unternehmungen in Kompanie- und Bataillonsstärke, die ebenfalls zu keinen Erfolgen führten.

Starke deutsche Kampf-, Sturm- und Schlachtfliegergeschwader unterstützten auch im Raum der Dnjepr-Mündung die Kampfhandlungen der Stützkräfte. In der Nacht zum 7. Oktober bekämpfte die Luftwaffe zahlreiche feindliche Aufsammlungen hinter der Front sowie die Nachschubverbindungen und Flugplätze der Sowjets. Bei nur zwei eigenen Verlusten konnten am 8. Oktober durch deutsche Jäger und Jagdabteilungen der Luftwaffe 48 sowjetische Flugzeuge abgeschossen werden.

Im Raum westlich Demidow hatten die schweren, mehrschüssigen Kämpfe an bolschewistische Verbände, die zum Teil in deutschen Uniformen aus den dichten Wäldern herausbrachen, versuchten sich mit den angriffenden Sowjets zu vereinigen und unsere Abwehrbewegungen zu stören. Mehr als 100 dieser feindlichen Verbände wurden infolgedessen gerammt. Obwohl die Sowjets mit drei Schützen-Divisionen angriffen, vermochten sie nicht, ihr Ziel zu erreichen, sondern wurden unter ungewöhnlich großen feindlichen Verlusten abgewiesen. Gelangene, die eingebracht wurden, gaben im Herbst die äußerste hohen Verluste dieser Verbände zu. Ihre Anwesenheit ließen erkennen, daß drei Regimenter einer Schützen-Division zu einem einzigen Regiment zusammengelagert werden mußten. Begierde jähle bei seiner Gelangnahme nur noch 400 Mann. Regimenter einer anderen bolschewistischen Schützen-Division sind zum Teil sogar bis zu 120 Mann zusammengeschmolzen.

Wie jetzt bekannt wird, wurden in demselben Kampfraum westlich Demidow im Laufe der letzten beiden Wochen des Septembers im Abschnitt eines Armeekorps über 130 meist sehr harterkämpfte Angriffe des Feindes neben vielen kleineren Stoßgruppenunternehmungen abgewiesen. Während der Wehrbewegungen gelang es Teilen des Korps, ein eingeschobenes sowjetisches Schützenregiment fast völlig aufzuräumen, 76 Panzer zu vernichten und mehr als 300 Gefangene einzubringen. An Stelle sieben ff-Geschw. 20 Artillerie und neben zahlreichen anderen automatischen Waffen annähernd 100 Maschinengewehre in unsere Hand.

Nordwestlich Weißrusslands mehrten dieser Tage Einheiten einer Luftwaffen-Flottille den Angriff eines Bataillons Bolschewisten unter hohen feindlichen Verlusten ab. Auch zahlreiche Stoßgruppen wurden in diesem Abschnitt aufgerieben und mehrere sowjetische Bereitstellungen zerfallen.

Während an verschiedenen Stellen der Insel badogliodige Truppenteile von deutschen Einheiten entmachtet wurden, begann der Angriff auf Korfika. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen die Stadt und Ziele im Hafen an und versenkten dabei einen Zerstörer. Am 15. September war Korfika nach kurzem heftigen Kampf in deutscher Hand, am 16. September begann bereits der Hebertransport von Korfika zum Festland. Von Flugplätzen im Nordteil der Insel und aus dem Hafen Korfika überführten Transportverbände der Luftwaffe, die der Kriegsmarine Mannschaften und Gerät nach dem Festland. In gleicher Zeit kämpften auf der Insel einige Kampfgruppen gegen gaulische Verbände, Badoglio-Truppen und andere kleinere Einheiten, die der Feind an der Westküste Korfikas an Land gebracht hatte. Auf der Küstenstraße im Osten der Insel ging inzwischen der Abmarsch der deutschen Verbände in den Raum Votrovecio-Borgo planmäßig vonstatten. Verluste des Feindes, in Votrovecio an der fortlichen Westküste Flugstützpunkte und einen Ausgangshafen für leichte Seeunterstützung zu errichten, wurden durch sofort einleitende schwere Angriffe der Luftwaffe verhindert. Dabei gelang es, einen weiteren Zerstörer sowie ein großes Landungsschiff von 3000 TPD zu versenken und die Besatzungseinrichtungen des Hafens unbrauchbar zu machen.

Der Abtransport der deutschen Truppen aus dem Süden Korfikas war inzwischen soweit abgeschlossen, daß am 21. September der Hafen Votrovecio an der Südspitze der Insel und am 24. September auch Votrovecio geräumt werden konnten. In beiden Häfen wurden zuvor alle kriegswichtigen Einrichtungen gründlich zerstört und zwei in Votrovecio liegende italienische Uferboote versenkt. In den nächsten Tagen — bis zum 29. September — wurden nach und nach die deutschen Truppen auf eine Linie zurückgenommen, die Borgo und Votrovecio im nördlichen Teil der Insel knapp umschließt. Gegen die Linie unternahm der Feind, der inzwischen durch Marokkaner-Bataillone des französischen Generals de Gaulle und nordamerikanische Heberverbände verstärkt worden war, zahlreiche Angriffe, die nach oft heftigen Kämpfen blutig scheiterten.

Der deutsche Wehrmachtbefehlshaber auf Korfika, Generalleutnant von Senger und Etterlin, führte die Verteidigung der Nordspitze der Insel mit ganz schwachen Kräften und ließ währenddessen die Wälder der Korfika- und Sardinienküsten abholzen. Durch immer wiederholte Vorstöße kleinerer Stoßgruppen, durch sofort einleitende Gegenangriffe und durch Zusammenfassung des Feuers aller Waffen vermochte er die feindliche Angriffsfront zu verzetteln und den uneinheitlich angreifenden feindlichen Truppen immer wieder schwere Schläge zu versetzen. So wurde am 28. September an einer Stelle ein Badoglio-Bataillon zerstreut. Es wurden dabei 60 Gefangene einschließlich des Bataillonskommandeurs gemacht, an einer anderen Stelle wurde ein feindliches Bataillon ein gaulisches Marokkaner-Bataillon im Gegenstoß zerlegt. Allein hierbei wurden 65 Gefangene eingebracht und nach dem Geleit 80 Tote gezählt. Bis zum 3. Oktober verlor der Wehrmachtbefehlshaber, mit schwachen Nachhuten den Feind über die militärische Stärke der deutschen Verbände zu täuschen und den Abtransport zu decken.

Einzigartige Leistungen von Kriegsmarine und Luftwaffe

Kriegsmarine und Luftwaffe hatten inzwischen trotz schwieriger Wetterbedingungen, zeitweiligen hohen Seegangs, Sturms und Reibens den Rücktransport der deutschen Truppen unermüdet fortgesetzt.



Dabei liegen nicht nur die Flugzeugführer ihre Trans- portmaschinen am Tage mehrfach hin und zurück, sondern auch die Besatzungen der Transportfahrzeuge der Kriegsmarine vollbrachten Leistungen, die die Grenze des Möglichen erreichten.

Sicherungseinsatzkräfte der Kriegsmarine, Jagd- und Zerstörer- verbände der Luftwaffe und Land- und Bodflak schloßen sich bis zum letzten Ein und schirmten die Uferbewegungen so dicht ab, daß die starken feindlichen Fliegerkräfte, die immer wieder die Schiffe und Hafeneinrichtungen anzugreifen versuchten und die zahlreichen feindlichen U-Boote nicht zu nennenswerten Erfolgen kamen.

Auch den letzten deutschen Nachbrenn gelang es dank der vorbildlichen Führung und der heroischen Organisation des Abtransportes, die Verbleibenden zu erreichen, die wenigsten für die letzte Kampfaktion am Band notwendigen Kraftfahrzeuge zu vernichten, die Hafeneinrichtungen zu zerstören und die Insel zu verlassen, ehe der Feind nachdrängen konnte.

Am 4. Oktober hatte eine einmalige Operation, an der alle drei Wehrmachtteile in gleichem Maße Anteil haben, ihren Abschluß gefunden. Dem Feinde ist es trotz des erbärmlichen Verrates Badoglio nicht gelungen, auch nur geringe Teile der deutschen Anleinheiten abzufangen. Am Gegenstand dazu vermochten die deutschen Truppen mehrere tausend Gefangene auf das Festland zu bringen.

Die Rückführung der deutschen Verbände ist nicht nur deshalb ein Erfolg, weil es glückt, sie nach Verrückung der militärischen Gefährdung in diesem Raum dem feindlichen Zugriff zu entziehen und an wichtigerer Stelle einzusetzen, sondern weil es gelang, dem gerissen eingeleiteten Verrat zuvorzukommen, die Initiative gerade dort zu ergreifen, wo der Feind als Seemacht in seinem ureigensten Element ist.

Die Unfähigkeit der Briten und Nordamerikaner sowie ihrer Trabanten, die deutschen Maßnahmen zu verhindern oder wenigstens zu stören, zeigt, wie beschränkt ihre Mittel sind, nicht zuletzt aber auch ihr geringes Anpassungsvermögen an die Gegebenheiten der Lage.

Demgegenüber hat die deutsche Führung im Rahmen ihrer stützenden Gesamtleistung durch überlegene, wagemutige Führung durch tüchtige Entschlossenheit und rücksichtslossten persönlichen Einsatz ihrer Soldaten mit der Rückführung der Sardinien- und Korrika-Verbände eine Operation erfolgreich zum Abschluß gebracht, die bei Betrachtung der zur Verfügung stehenden Mittel und der durch den Verrat veränderten Lage fast unmöglich erschien.

Der Stufenerfolg im Schwarzen Meer

Wie die drei Sowjetzerstörer vernichtet wurden

Der hervorragende Erfolg der deutschen Sturzkampfflieger im Schwarzen Meer, die, wie bereits gemeldet, am 6. Oktober drei sowjetische Zerstörer versenkten, bedeutet für die hochseemilitärischen Seestreitkräfte in diesem Gebiet eine weitere empfindliche Schwächung, die die ohnehin schon geringe Allseefähigkeit des Feindes im Schwarzen Meer noch weiter vermindert.

Aus einem sowjetischen Flottenverband von zwei Zerstörern und einem sogenannten Flottillenführer, dem Schiffstopp nach obenfalls ein großer Zerstörer, operierten zwei Einheiten in der Nacht zum 6. Oktober gegen die Kräfte in Höhe von Feodosia-Iwan-Baba. Hierbei wurden sie zunächst von leichten deutschen Seestreitkräften, die zur Flankenicherung der Geleite Kerch-Feodosia in See gegangen waren, angegriffen und verdrängt. Eines der beiden Zerstörer der Flottillenführer „Charlow“ aus großer Entfernung das Rückgebiet in Saita und Ausha, wurde jedoch durch Marine- und Küstenartillerie versenkt.

In der Morgenbämmerung vereinigten sich die feindlichen Einheiten zu einem Verband, der von deutschen Aufklärern festgestellt wurde. Die sofort alarmierten „Lu 87“-Staffeln stürzten sich sofort auf den Flottenverband. Inneren Sturzkampffliegern ging sofort heftiges Abwehrfeuer der Bodflak der Zerstörer entgegen, ohne jedoch damit unsere Blieger abwehren zu können. In mehreren Wellen warfen die deutschen Sturzkampfflieger Bomben schweren Kalibers auf die feindlichen Kriegsschiffe. Mehrere Volltreffer verurachteten auf den Zerstörern schwere Beschädigungen, die sie in ihrer Manövrierfähigkeit fast beeinträchtigten.

Der große Zerstörer „Charlow“ erhielt Treffer in die Maschinenanlage und blieb ohne Fahrt liegen. Als einer der anderen Zerstörer ihn ins Schlepp nehmen wollte, um ihn aus dem Bereich der Stufengriffe zu bringen, erhielt auch dieses Kriegsschiff einen Bombenvolltreffer und blieb mit Schlagseite liegen. Gegen 13 Uhr laut dieser, der „Germann“-Klasse ange-

hörende Zerstörer. Er hatte eine Größe von rund 1700 Tonnen Wasserverdrängung und zählt als einer der modernsten Zerstörer der sowjetischen Seestreitkräfte im Schwarzen Meer. 1938 erbaut, hatte er eine Geschwindigkeit von 39 Knoten. Kurze Zeit später sank auch der Zerstörer „Charlow“. Mit ihm verließen die Sowjets ihr schnellstes Kriegsschiff im Schwarzen Meer und den letzten ihrer großen Zerstörer überhaupt. Die beiden anderen Zerstörer „Moskwa“ und „Tschent“ der gleichen Klasse wurden bereits früher von deutschen Kampfflugzeugen bei anderen Operationen im Schwarzen Meer vernichtet. Der dritte Sowjetzerstörer, der der „Storochew“-Klasse angehört, geriet nach heftigen Explosionen in Brand. Mit nur geringer Fahrt verlor er schwer beschädigt zu Saita, sank jedoch in den späten Nachmittagsstunden unweit der Untergangsstelle der beiden anderen Kriegsschiffe. Auch dieser Zerstörer war etwa 1700 Tonnen groß und lief 39 Knoten. Er stammte aus dem Jahre 1939.

Schlimmer als Regerklassen

Terror der Anglo-Amerikaner gegen die italienische Zivilbevölkerung

Über die Behandlung der italienischen Bevölkerung in den von den Anglo-Amerikanern besetzten Gebieten werden von amtlicher italienischer Seite neue Einzelheiten veröffentlicht. So wurde die Bevölkerung der Städte Salerno, Cava und Nera, sowie der Vorstädte von Neapel während des Kampfes um Neapel gezwungen, an der Widerherstellung der durch die Kampfhandlungen zerstörten Brücken und Wege zu arbeiten, während diese noch unter Beschuß lagen. Unter den auf diese alten Regeln des Völkerrichts und der Menschlichkeit hochsprühenden Weise zur Arbeit unter fortwährender Lebensgefahr gezwungenen Zivilisten befanden sich auch zahlreiche Frauen. Die Anglo-Amerikaner hätten, so wird gesagt, die italienische Zivilbevölkerung schlimmer als Regerklassen behandelt.

Wie der „Corriere della Sera“ berichtet, bereitet der passive Widerstand der Bevölkerung von Sizilien und Süditalien den Anglo-Amerikanern steigende Schwierigkeiten. Keinen des Secret Service seien ständig auf der Suche nach gefährlichen Patrioten, die dem Faschismus treu geblieben seien. In Brindisi und Tarent wurde man gerade nach Urhebern zahlreicher Aufstände, wie „Bona Rossini“, „Bona Italia“.

Wie Reuters aus dem nordafrikanischen Hauptquartier meldet, ist der Badoglio-Clique eine „alliierte Militärbehörden“ zugeteilt worden.

„Corriere della Sera“ meldet: In einer Vorstadt von Neapel wurde eine 17-jährige Studentin von einer britischen Parouille festgenommen und „gequält“. Als sie sich durch die Hände der Soldaten entziehen wollte, wurde sie durch drei Wirtenshiffe getötet.

Wie aus Catania verlautet, wurden auf Befehl der Anglo-Amerikaner die ersten arbeitsfähigen Männer und Frauen Siziliens in Sammeltransporten nach Nordafrika übergeführt. Für die Transporte wurden vornehmlich italienische Schiffe mit italienischen Schiffbesatzungen benutzt; die Wachmannschaften sind britische Kolonialsoldaten.

Neues aus aller Welt

Kustalliches Flugzeug in Spanien notgelandet. Ein zweimotoriges australisches Flugzeug mit vier Mann Besatzung, das sich auf dem Weg von England nach Gibraltar befand, ist auf der Höhe von Tarifa an der Küste von Gibraltar in der Nähe des Strandes notgelandet. Die Maschine wurde von der spanischen Behörde beschlagnahmt, die Besatzung nach Agostas übergeführt.

Großfeuer in einer chinesischen Stadt. Durch ein Großfeuer in der chinesischen Stadt Shaoquan in Nord-Kwantung wurden über 300 Häuser und Fabriken zerstört. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

Personenstandsaufnahme in Japan. In Japan wurde eine erneute Wehrpflicht für alle Männer zwischen 18 und 40 Jahren eingeführt, die nicht durch den Heeresdienst oder ein Studium erfaßt sind. Auch uneheliche Frauen zwischen 18 und 25 Jahren sind mit Ausnahme der Medizinstudentinnen meldepflichtig.

Hartman der neue USA-Botschafter in Moskau. Der auswärtige Ausschuss des Senats hat die Ernennung von Harold Hartman zum Botschafter in der Sowjetunion bestätigt.

Zigarettenknappheit in den USA. Die USA stehen nach einer Neuterhebung aus Washington vor einer Zigarettenknappheit, weil eine beträchtliche Kluft zwischen Angebot und Nachfrage besteht. Das US-Handelsministerium teilte mit, daß die Zigarettenreserven für 1944 und 1945 angegriffen worden seien.

Bekanntere Industrieller in Marokko verhaftet. Die nordamerikanischen Behörden in Marokko haben einen bekannten Kohlenindustriellen verhaftet, der sich weigerte, seine Unternehmen von amerikanischen Stellen kontrollieren zu lassen. Seine Verhaftung erfolgte unter dem Vorwand einer angeblichen „Heilbedürftigkeit“.

Ernieidanktag des deutschen Volkes

Die neue Deutsche Wochenschau

Wenn es eines Beweises bedürft hätte, um dem deutschen Volk die Blamiertheit der Operationen vorzuentwerfen, so wäre die neue Deutsche Wochenschau der überzeugendste Beweis dafür. In vollkommener Ordnung werden Städte und Landstriche verlassen, alles notwendige Material mitgenommen und wichtige Anlagen den Sprengladungen und dem Feuer überantwortet. Und in breiter Front geht die Bevölkerung, ziehen riesige Herden, Kinder- und Schulherden mit den deutschen Truppen mit. Ausgezeichnete Maßnahmen zeigen uns den großen Teufel, der sich ungehindert vom Feind in das der hochseemilitärischen Bedrohung nicht erreichbare Gebiet begibt.

Doch nicht nur die Bilder von der Ostfront, sondern auch die Maßnahmen von der Bandenbekämpfung in Ostpreußen, der Eräumung der Insel Revalonia und der Bericht von der Wemmer eines sowjetischen Torpedobootangriffes auf ein deutsches Geleitzug sind Meisterwerke der deutschen Kriegsberichter, die hier mit der Kamera eingetragene Bilder von dynamischer Eindringkraft einfangen. Bei der Vernichtung der Banden kennt der deutsche Soldat keine Rücksicht. Was sich verräterisch gegen die Deutschen auflehnt, wird vernichtet. Den Verrätern wird die ihnen gemäße Antwort gegeben, und das deutsche Volk wird durch diese Maßnahmen mit Genugtuung feststellen können, daß Deutschland jeden Verrat mit unerschütterlicher Härte verfolgt.

Wie das deutsche Volk zu seiner Führung steht und wie es sich zu den Anforderungen des Krieges stellt, das wird wieder einmal dokumentiert in dem Bildbericht von der Großkundgebung im Berliner Sportpalast am Ernieidanktag. Wir sehen den Befreier des Duce, von der das Rund der Halle küßenden Menge jubelnd begrüßt, wie er hervorragenden Kriegsveteranen das ihnen vom Führer verliehene Ritterkreuz des Kriegsveteranenkreuzes umlegt und hören im Originalton Dr. Goebbels dem deutschen Volk den Dank des Führers und der ganzen Nation für die Sicherstellung unserer Ernährung überbringen. Den Besuchern ist es dabei gelungen, aus der Menge der Menschen, aus der Fülle der Gesichter in prägnanten Ausschnitten all das mitzubewahren, was die Nichtdabei-gewesenen nur am Randfunk gespürt und miterlebt haben: die begeisterte Zustimmung die sich nach den Worten Dr. Goebbels in brausendem Beifall kundtat. Das Gesicht des Rüstungsarbeiters wie das des Eisenbahnarbeiters, der Roten-Kreuz-Schwester oder der Straßenbahnkassiererin. Sie alle geben bereites Zeugnis für das, was uns alle dem 7. der Glaube und die Zuversicht auf den Endsieg.

Berichtsreihe des Kriegswinterhilfswerkes 1943-44

Der Reichsbeauftragte für das WWB des deutschen Volkes gibt folgendes bekannt:

Im Kriegswinterhilfswerk 1943/44 werden an die Betreuten Berichtsreihe zu einer, fünf und zehn Reichsmark ausgegeben. Die Berichtsreihe berechnen zur Bezahlung von Lebensmittel, Bekleidung, Brennstoff, Miete, Gas und Strom und sind in voller Höhe in Zahlung zu nehmen. Eine Differenzvergütung in bar darf nicht erfolgen. Die Berichtsreihe müssen auf der Rückseite die eigenhändige Unterschrift mit Wohnungsangabe des Betreuten sowie den Stempel der Ausgabestelle und den Firmenstempel beziehungsweise die Unterschrift der Einzelhandelsgeschäfte tragen.

Die Berichtsreihe für das Kriegswinterhilfswerk 1943/44 haben bis zum 31. März 1944 Gültigkeit, das heißt bis zu diesem Zeitpunkt sind die Berichtsreihe von den Einzelhandelsgeschäften in Zahlung zu nehmen.

Die Erstattung des Gegenwertes der Berichtsreihe erfolgt bei sämtlichen Reichsbankanstalten sowie bei allen Zahlstellen der in der Reichsgruppe Banken zusammengefaßten Kreditinstitute (Banken, Sparkassen, Kreditgenossenschaften usw.).

Die Einlösungstermine werden wie folgt festgelegt: 1. Bis zum 31. Mai 1944 Einlösung der Berichtsreihe durch den Einzelhandel bei den Banken. 2. Bis zum 15. Juni 1944 Abrechnung der Berichtsreihe durch die Banken bei ihren Zahlstellen. 3. Bis zum 31. Juni 1944 Abrechnung der Berichtsreihe durch die Zentralstelle beim Reichsbeauftragten für das WWB.

Meldepflicht für alle Heilberufe

Besonders wichtig nach Terrorangriffen

Für die Angehörigen der Heilberufe besteht eine Meldepflicht für den Fall, daß Ärzte, Zahnärzte, Apotheker, Dentisten oder Zahnpraktiker infolge eines Terrorangriffes ihre Arbeitsstätte oder Wohnstätte verlassen mußten. Um einen reibungslosen Einsatz der Heilberufe zu gewährleisten, muß jeder Angehörige sich gemäß der vom Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär für das Gesundheitswesen im Reichsministerium des Innern Dr. Conz, oder der zuständigen Berufsvertretung erteilenden Weisungen bei der zuständigen Berufsvertretung sofort melden. Diese Meldung liegt auch im Interesse der Berufsangehörigen selbst, da ihnen sonst bei Verletzung der Meldung Schaden erwachsen kann.

Vom Wesen des Genies

Von Werner Datz

„Es gibt keine freie und kraftvolle Ausherrschung unserer Fähigkeiten ohne eine sorgfältige Bewahrung unserer ursprünglichen Naturanlagen.“ äußert sich Wilhelm von Humboldt einmal über die Fruchtbarkeit menschlicher Geistesbegabung, und es scheint wirklich so, als ob bei den heranwachsenden geistigen Potenzen als wesentlichstes das von Eltern und Vorjahren überkommene psychische Erbgut zu betrachten sei. Die Veranlagung zu fördern, ist die Grundlage der Bildung bestimmter Leistungsfähigkeit im verstandesmäßigen und moralischen Sinne emporschaffen soll, die sich vor allem aber auch bilden muß. „Ursprünglichen Naturanlagen“ durch Einprägung in eine wachstumshindernde Enge zu verformen. Dabei wird es sich ergeben, daß der Normalbegabte leichter seinen Weg durch das erziehungsbedürftige Alter nehmen wird als der genial Veranlagte; denn dieser wird, da sein Maß die Norm überschreitet, oft durch die Schule des Daseins nur unter Kollisionen hindurchschreiten, die ihn und die Umwelt verletzen. Schlimm wird es gar, wenn der Hochbegabte sich seiner übertragenden Geisteskraft bewußt wird, ehe er reif genug ist, sich zu eignen; mit Recht sagt deshalb der große Reichstheologe Luther: „Der Mensch ist verloren, der sich früh für ein Genie hält!“ Ihm gibt kein Jünglings Schiller recht, wenn er sagt: „Nur muß jedes wahre Genie sein — oder es ist keines!“

Auch die geistige Blüte der Begabung bedarf naturgemäß ruhiger Entwicklung und Reife wenn sie rechte Früchte bringen soll; dies formuliert der Naturforscher Buffon derart: „Genie ist nichts als eine bedeutende Anlage zur Geduld.“ Und recht gibt ihm Theodor Fontanes, der bewundernd unter ein Bild des großen Malers Menges die Verse schrieb:

„Geben — wer hätte sie nicht? Talente — Spielzeug für Kinder! Geht der Ernst macht den Mann, erst der Fleiß das Genie!“

Fleiß allerdings kann die Gaben des Genies nur entwickeln, nicht aber sie erlösen. So erscheint Genialität als die Fähigkeit, die eigenlichsten Aufgaben der eigenen Persönlichkeit und die Methode ihrer Lösbarkeit zu erkennen; Schiller drückt dies noch deutlicher aus:

„Gutes aus Gutem, das kann jedweder Verstandige loben; aber der Genius ruft Gutes aus Schlechtem hervor!“

Dem Erdenleben das edle Gepräge der eigenen Art auszu- drücken, ist höchste Leistung des Genies, das hiermit zum Wohlergehen der Durchschnittsmenschen wird, indem er ihnen gangbare Wege in der chaotischen Wirnis der Welt weist. In diesem Sinne ist auch Goethes Wort vom Wesen der genialen Dynamik: „Genie ist diejenige Kraft des Menschen, welche durch Handeln und Tun Gesetz und Regeln gibt.“ Dabei ist es selbstverständliche Voraus- setzung, daß der geniale Geist den Dingen nicht Gewalt antut, sie nicht in das Prokrustesbett eines unnatürlichen Ausmaßes zwängt, sondern sich mit der ihm angeborenen Begabung in das Wesen der Dinge hineinergießt, um ihnen gerecht zu werden; denn auch das Genie ist für die Welt geschaffen, nicht aber die Welt zum Spiegel des Genies! So darf Schopenhauer zu dem Kriemerkommen: „Genialität ist Objektivität!“ Und Friedrich von Schlegel erblickt ebenfalls in hochgeistiger Veranlagung nur die Steigerung geistigen Menschentums, nicht aber die Verlagerung desselben in eine übermenschliche, übernatürliche Sphäre, so daß er sagt: „Genie ist organischer Geist!“ Dennoch enthält die Geniekräft nicht eines göttlichen Funkens; Theodor Mommsen kommt in seiner „Römischen Geschichte“ daher zu dem Ergebnis: „Ohne Leidenschaft gibt es keine Genialität!“ Die höchste ständige Leidenschaft aber ist es, seine Kräfte für eine Verbesserung und Bereicherung der irdischen Welt einzusetzen, und ein menschen- liebender Hochgeist wird alles daran geben, seine höhere Erkenntnis und seine tieferen Geistesdynamik für die kulturelle und moralische Hebung der Menschheit wirken zu lassen, wie es Emanuel Geibel in dem Dittichon ausdrückt:

„Was die Epoche befiel, das verkünden hundert Talente; aber der Genius dringt ohnend hervor, was ihr fehlt.“

Genialität ist deshalb dem Talent überlegen, weil dieses sich auf Hochleistung auf einem oder einigen Sondergebieten be- schränkt, wohingegen jene harmonisierender ist, in daß das Wort der Frau von Stael berechtigt ist: „Es liegt etwas Unerwartetes in dem Genie.“ Und wie es die räumlichen Kräfte überfließt, so überfließt das Genie auch die zeitlichen Grenzen und arbeitet für die Ewigkeit, denn — wie Goethe es formuliert — „es gibt kein Genie ohne produktiv-formierende Kräfte.“

Max Slevogt

Zum 75. Geburtstag dieses bedeutenden Malers

Am 8. Oktober wäre Max Slevogt, der 1868 in Banskut an der Mor geboren wurde, 75 Jahre alt geworden. Diesen be-

deutenden Maler kennzeichnen vor allem zwei künstlerische Eigen- schaften: einmal die barocke Lebendigkeit seiner Farben und dann die große Erzählerkraft in seinen Graphiken, die erst spät zu reiferer Blüte kamen.

Der Künstler hat an der Münchener Akademie studiert, wo er bei seinem Lehrer Wilhelm von Diez freundliche Aufnahme fand und sich mit rastlosem Fleiß dem Studium der Formen und dem Malen nach der Natur widmete.

Während seiner ersten Pariser Reise hatte er mit den Impres- sionisten, bei denen er später während werden sollte, noch keine Fühlung. Auf der anschließenden Reise nach Italien entstanden aber schon Bilder von strahlender Helle, die den zufälligen Freilichtmalern verrieten. Als er nach München zurückkehrte, zeigte seine Malerei gewisse Berührungspunkte mit der Kunst Trübners, es brach sich aber seine besondere Art einer hellen lebendigen Malweise immer mehr Bahn.

Im Jahre 1901 überredete Max Slevogt nach Berlin und hier geriet er in seine entscheidende Entwicklung. Er wurde Führer der Sezession. Bildnisse von sprühender Lichtkraft und Sonnen- leuchtendsten voller Duft und Sonne kennzeichneten ihn als Meister der Palette. Darunter Malerwerke er in phantastischem Fabulieren seine Lieblingsbücher, den „Rebertrump“, „Benne- munda Cellini“, die „Aias“, ein großes graphisches Werk entstand, dessen Radierungen nur mit Rensel verglichen werden können. Im genialsten erzielte sich hier seine kühnen Zeichnungen zu Kunst 2. Teil und zu der Originalpartitur der „Zauberflöte“.

1917 wurde Slevogt Professor an der Berliner Akademie. Aus dieser letzten Epoche sind seine „Kuppen“ und „Sudanbilder“ zu nennen, aus denen der glühende Atem der Wärme spürbar ist. Der Maler starb 1932 in Rom i. d. Vols. Die farbenleuchtenden Landschaften dieser Gegend hatte er so geliebt, daß er in der letzten Jahren immer wieder zu ihr zurückkehrte.

wegen nach dem alten Riß. Man hat schon die ab- sonderlichsten Beispiele der Anhänglichkeit von Hausfrauen ge- hört, die aus mancherlei größerer Entfernung in ihr früheres Heim zurückkehrten. Ungewöhnlich ist eine solche Beobachtung aber bei einem Vogel. Am wird aus dem Reinwaldfalch ver- richtet: Ein Kreuzschnabel, der seit einem Jahr auf der Schwarzwasserbühlte in einem Rißig gehalten wurde, war kürz- lich nach Mittelberg vergeben worden. Dieser Tage bemelte der Vorbesitzer den Vogel plötzlich wieder auf dem Brett vor dem Fenster, an dem früher der Rißig hand. Nachdem das Fenster geöffnet worden war, markierte der Kreuzschnabel wieder munter in seinen alten Rißig zurück.

Worte von Jakob Grimm

Er schenkte den Deutschen ein Bild ihrer Muttersprache

Jakob Grimm, mit seinem Bruder Wilhelm einer der berühmten mannhaftesten „Göttinger Sieben“, einer der sieben Geistesgenossen, ist der Begründer der deutschen Altertumskunde.

Er ist 1776 in Hanau geboren und vor 80 Jahren — am 20. September 1863 — in Berlin gestorben. Er war einer der berühmtesten Gelehrten der Göttinger Universität, die Ende 1837 gegen den Staatsrat des Königs von Hannover, der das hannoversche Staatsgrundgesetz von 1833 brüsk aufhob, freimütigen Protest einlegte und der Würde, Freiheit und Ehrlichkeit ihrer Rechte opferten. Schon auf dem Wiener Kongress hatte er sich dadurch sehr verdient gemacht, daß er daselbst und auch in Paris für Wiederherstellung der deutschen Sprache gekämpft. Er war der beste Philologe seiner Zeit und blieb es lange. Neben den Büchern „Ueber den Ursprung der Sprache“ und einer Anzahl kleinerer Schriften sind die „Deutsche Grammatik“ und „Das deutsche Wörterbuch“ seine unsterblichen Hauptwerke. Es sind zwei einmalige, einzigartige Unternehmen. Am „Deutschen Wörterbuch“, diesem Riesenschatz, haben 83 Gelehrte mitgearbeitet. Mit ihm schenkte er der deutschen Nation ein lebendiges Bild der geschichtlichen Entwicklung ihrer Muttersprache, ausgefüllt mit einer Fülle lehrreicher Vergleiche mit den anderen verwandten germanischen Sprachen.

Das schönste Denkmal, schöner als alle in Bild und Stein, das ihm gesetzt worden ist, ist Wilhelm Scherer's glänzendes Buch „Jakob Grimm“. Das haben sich viele Deutsche in ihr Herz gefügt. — Nachfolgend geben wir einige der Erkenntnisse und Befunde des großen Sprachforschers wieder: Deutsche getriebene Landstämme, welches Reich, welches Glaubens ihr sei, treten in die auch allen aufstrebende Dörfer aus der germanischen, uralten Sprache, lernen und heiligen sie und halten an ihr; enge Volkstraßen und Dauer hängt an ihr.

Es ist Pflicht der Sprachforschung und zumal eines deutschen Wörterbuchs, dem mangelhaften und unrichtigen Vordruck des Fremden Widerstand zu leisten und einen Unterschied festzustellen zwischen zwei ganz voneinander abweichenden Satzungen ausländischer Wörter, wenn auch ihre Grenze hin und wieder sich verläuft. Unmöglich wäre die Ausschließung aller solcher, die im Boden unserer Sprache längst Wurzel gefaßt und aus ihr neue Sprossen getrieben haben; sie sind durch vielfache Ableitung und Zusammenhängen mit der deutschen Rede so verflochten, daß wir ihrer nicht entbehren können. (Lehnwörter.)

Man darf nicht vergessen, daß es keineswegs die Mitte des Volkes ist, die das Fremde in unsere Sprache heranschleppen, vielmehr daß es ihr zugeführt wurde durch die dem ausländischen Brauch huldigenden Fürstentümer, durch die Reisen und unbedingten Eifer der Bedienten, Kanzleien und Gerichte sowie das Bestreben aller Wissenschaften, ihre Kunstausdrücke den Fremden zu bequemen oder diesen den Rang vor jedem eigenen Wort zu lassen.

War die Bohémie wahr, und selbst Uebelgenuss oder Schwäche, die sie nicht laut bekennen, süßten sich indessen von ihr durch. Die Welt ist voll von Männern, die das Recht denken und lehren, sobald sie oder handeln sollen, von Zweifel und Meinungsangewandtheit werden und zurückweichen. Ihr Zweifel gleicht dem Unkraut, das auf den Straßen durch das Pflaster bricht, manche rufen es aus, doch nicht lange, so hat es wieder ganze Straßen überzogen.

Hansa ist das älteste deutsche Wort für Echar und Gesellschaft. Es muß noch einmal eine härtere deutsche Hansa, als die alte war, sich auf dem Meere scharen.

Meine Vaterlandsliebe habe ich niemals hingeben mögen in die Hände, aus welchen sich zwei Varietäten einander anfeinden. Ich habe gesehen, daß liebevolle Herzen in diesen Helsen erstarren.

Kaiser Karl VI. war für Kunst besonders begabt und besaß eine große Fertigkeit auf dem Flügel. Einmal hörte ihm auch ein bekannter Tonkünstler in einer Gesellschaft zu. „Es ist ein schade“, sagte er zu dem Kaiser begeistert, „daß Eure Majestät kein Virtuoso geworden sind. Sie würden in der ganzen Welt ihr Glück gemacht haben.“ „Wollt“, antwortete Karl. „Wir sind ihm für seine gute Meinung verbunden. Aber wie leben und so besser.“



Wortbild

Es funkt! Ein wenig vom Funken

Der Kasten

H.R.R. In den Vorschriften, Beschreibungen und in der Dienstpraxis heißt er „Empfänger“. Der Fachmann aber, der Funken, nennt ihn den „Kasten“. Von außen ist er ganz einfach; ein Kasten eben, selbst aus Holz. Doch, er hat es in sich! Für haben zu Hause einen ähnlichen Apparat. Der spielt fröhlich vom Morgen bis zum Abend, bis in die Nacht hinein. Dieses Gerät hatte einen Schalter, eine einfache Einrichtung: Man stellte auf „Ein“ und schon ging es.

Wenn der Funkenkasten, vor dem ich stehe, doch auch so einfach zu bedienen wäre! Neben mir steht lächelnd ein alter Funken. Sein Köpfchen neigt sich an, ich glaube nur, daß es bei mir ziemlich hilflos aussieht. Endlich erwidert er einen Hebel. Er steht auf „Aus“. Wo „Aus“ ist, muß auch „Ein“ sein und richtig, es kloppt. — Der Funke hat inzwischen die Stromquellen angeschlossen und geprüft, die Antenne gespannt und das Gegengewicht (Erde) ausgelegt. Das steht alles so einfach aus, aber... Antenne und Gegengewicht müssen in eine bestimmte Richtung zeigen und so und so lang sein. Und das Prüfen und Anschließen der Stromquellen... Es ist nichts weiter dabei, wenn man es weiß.

Temperamente

Vorrecht höre ich noch nichts, obwohl der Apparat eingeschaltet ist. Ich lege zu dem Funken. Er hat die Hände an zwei Knöpfen und dreht langsam, bis... bis ich auf einmal erschreke die Kopfheber von den Ohren nehme. Ich kann den Vorn nicht genau beschreiben, es ist ein Querschnitt, Knattern und Summen, das seltsame Wortzeichen in allen Lautarten und Tonhöhenstellungen. „Was das immer ist?“ frage ich den Funken. „Nein, hören Sie, ich bin so besser.“ Vorrecht lege ich den Hörer wieder auf: wirklich, das Querschnitt hat aufgehört, das Knattern (Luftströmungen) ist leiser geworden. Das Summen ist noch da. Ganz klar kommt nur noch ein Sender durch.

„Heute haben wir sehr guten Empfang“, sagt der Funke. „Morgen ist es nicht.“ — Was Sie augenblicklich hören, ist die Funkstelle A. In einem Funkenkasten kennen wir uns alle und erkennen, besser, erörtern — uns fast alle am Geben (Senden). Jeder hat seine eigene Art. Hören Sie, wie langgezogen die Zeichen sind? Drüben ist jetzt Otto, ein Offizier, an der Taste. Er hat eine schwere, aber ruhige Hand.“ Talia tala tala tala — hört es aus dem Kasten. „Er ruft die Stelle B.“ Gleich wird er sich melden.“ Schon vernehme ich einen anderen Ton, leicht, beschwingt, demnach spielerisch.

Der lustige Rheinländer, wie er anspielt mit seinem Tempo. Gleich wird er sich verabschieden, er ist noch nicht lange genug da.“

Venus, Vulkan und Cherr Brandy

Das Merkwürdigste aus seinem Nachlaß war die Rache Lucius Aelius Paullus, im Zeitalter der Abdrückungen kurzweg PAUL geheißen, war ein geborener Offizier. Der große Sulla, der seine Fähigkeiten schon früh erkannte, nahm ihn gleich in seinen Generalstab auf. Seine rasche Auffassungsgabe, seine Beweglichkeit und Kühnheit bewährte sich in Griechenland, wo PAUL die Kriegskasse Sulla in Ordnung brachte, und kurz darauf in der Cyprienica, wo er einer Stadt in einem stillen Versteck gab, in dem bei uns die Studenten der Staatswissenschaften sich mit den Grundrissen des Staatsrechts zu beschäftigen pflegen. Über Aegypten, dessen König Ptolemäus ihn wie einen Prinzen empfing, fuhr er nach Cypern, wo er eine Platte organisierte und von dort nach Rhodos, das schon damals mit Rom befreundet war. Mit 21 Jahren schlug er Mitradat, den König von Pontus, er nahm ihm eine Stadt nach der anderen ab und gewann auch eine Seeherrschaft.

Einige Jahre darauf sollte die Welt den Feldherrn Vulkan kennen lernen. Kaum war er wieder in Kleinasien angelangt, da war auch schon das Riesentier des pontischen Königs bei der Seebucht Mytilos befestigt, aber Mitradat entkam mit seiner Flotte. PAUL verfuhr nicht viel Luft, ihm nachzugehen. Aber jetzt erschien ihm seine Schutzgöttin Venus, wie es heißt, im Traum und sagte ihm: „Ruhe nicht, Jägermann, Beute ist nahe!“ Das ließ sich PAUL nicht zweimal sagen. Er drach mit seinen Truppen nach Venus auf, besiegte Mitradat und zwang ihn zur Flucht nach Armenien zu seinem Schwiegerohn Tigranus, den er gleichfalls in die Flucht schickte. Aber jetzt meinten seine Truppen und in Rom hatte er keine Freunde, die ihn stützten. PAUL hatte ganz im Sinne Alexanders in kürzester Frist zwei Großzüge in ihren Reichen befohlen und einen ungeheuren Kriegserfolg erlangt. Das war zu viel für die anderen Generale Roms, zu viel vor allem für seine Rivalen. So wurde er abberufen und durch Pompejus ersetzt.

Aber PAUL mußte sich für sein ganzes weiteres Leben zu trüben. Er ließ die Kleinasienstädter, die er auf den Rat seiner Schutzgöttin gewonnen hatte, in langen Karawanenzügen auf Karren nach Rom befördern und ließ auch last alle mitgehen, was er für sich und seine Räder brauchte. In der Hauptstadt angekommen, bewirtete er die Volksmassen herrlich. Nicht weniger als 20 000 hektoliter Olivenöl kamen zum Ausschank. Tageslang schmelzen die Häuser. Dann wurde es still um Vulkan.

Richtig, der bisher gleichmäßige Rhythmus hört auf, es fängt wie ein Stottern, ganz verlegen: die Bild — wie ein „Entschuldigung“ bitte.“ Wenn er das ein paarmal macht, ist Otto auf der Gegenstelle böse und gibt ein „ach durch: das heißt Ihr Geben ist jenseits.“

Vom Funken und der Funkenbildung

Kann eigentlich jeder Mensch das Funken lernen? Frage ich den Funken. „Nun, jeder wohl nicht, aber wer nur etwas Anlagen dazu hat, bringt es wenigstens auf Tempo 40 bis 50 (40 bis 50 Buchstaben in der Minute). Und was alles spielend beibringen.“ „Ist die zwölf Wochen.“ Doch wir lernen in dieser Zeit nicht nur Funken, sondern werden auch leidlich von infantilistisch ausgebildet. Als erstes müssen wir das Morsealphabet einwandfrei aufnehmen (hören). Das sind mit Zahlen, Komma, Punkt um rund 80 verschiedene Zeichen. Dazu kommen die Vertiefungsabläufe, von denen müssen wir auch ungefähr 50 Stück beherrschen. Es gibt noch weit mehr, aber es kommen zum Teil sehr selten vor und brauchen deswegen von uns nicht auswendig gelernt zu werden. Neben der Hörausbildung fällt die im „Geben“ (Senden). Langsam wird das Handgerät weich und locker, und milder, der ein guter Hörer ist, kommt im Geben nicht über Tempo 60. Das Geben, Arm- und Handhaltung, wird streng nach Vorschrift eingeübt, doch mit dieser Zeit bekommt jeder seine eigene „Taktik“. — Zum Funkenbetriebsdienst gehört noch das Auslesen in den verschiedenen Verkehrssachen, ob zwei oder mehrere Funkenstellen miteinander verkehren und ob auf ein oder mehreren Stellen; weiter das schnelle und ordnungsgemäße Führen eines Betriebsbuchs und das Ausfüllen der Formulare. Dann kommt noch das Erlernen des Schließels (Schlüsselers) hinzu. — Neben dem Morsebetriebe gibt es auch noch Sprechbetriebe, der auch gelernt sein muß, damit man mit den Decknamen um nicht durchgehenden kann. Ein Kapitel für sich in der Ausbildung ist die Gerätekunde, die richtige Handhabung der Apparate und des Zubehörgerätes.“

„Wissen Sie, so kompiziert habe ich mir die Sache wirklich nicht vorgestellt.“ „Ni ist auch gar nicht; es gibt doch tausend von Soldaten, die Funken sind und das alles spielend beibringen.“ „Aber trotzdem...“ „Nach ein: Welches Tempo geben Sie?“ „Ich gebe und höre ungefähr 100, mal mehr, mal weniger. Das Tempo richtet sich stets nach Funkstellen und Empfang. Kleine Funkstellen arbeiten schon mit 40er Tempo, bei Großfunkstellen, logenamtigen „festen“ Funkstellen, wird allerdings meist 100 bis 120 gegeben.“ „Da kann man wirklich von Tempo reden!“

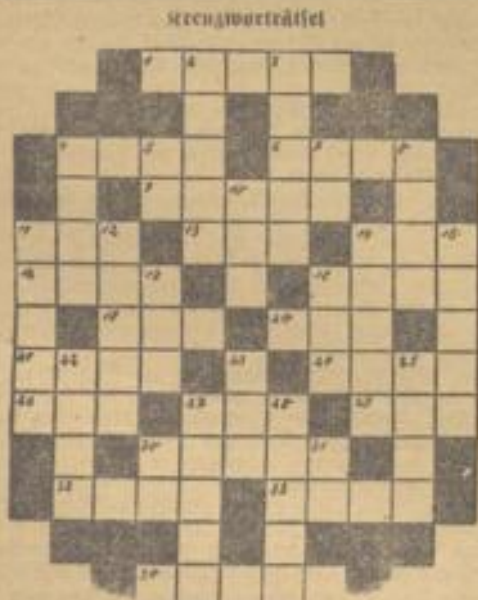
— Kriegsberichtler Herbst Meyer.

Über diese Schlemmerei bekam PAUL selbst sehr schlecht. Obwohl er einen besonderen Vorkurs beauftragt hatte, ihm bei jeder Mahlzeit zu kochen, wenn er aufpassen mühte, wurde er bereits mit fünfzig Jahren schwachmüde. Mit 60 Jahren nahm er einen Lebensbrennstoff, womit er uns versichert, daß Alter wirklich nicht vor Torheit schützt. Frau Venus hatte ihn offenbar selbst so gern, daß er mit seinem weiblichen Wesen auf diesem Planeten glücklich werden konnte. Zweimal war er verheiratet, aber dreimal ohne Glück.

Dennoch ist sein Leben nicht fruchtlos gewesen, denn zumal hatte der abendliche Menschheit aus dem Reichen Osten eine Frucht mitgebracht, die Kirche, die uns alle ihm heute noch dankbar verpflichtet. Ohne Kirche wäre unser Leben heute bedeutend ärmer. Sie sind das erste richtige Früchtlein des Sommers, weshalb auch alle Völker Europas die Kirche gleich nach ihrem Auftauchen haben wollten. Kaum ist sie reif, so erhebt sie auf anderen Höhen in mannigfaltiger Form. Als Suppe, Kollischale, Dampfkoch, Kuchent, in Verbindung mit Pflanzen und Käse und Brot, als Creme, Kompott, Dessert und Sprung. Als Kuchen und Torten. Die Rommeladefabriken verarbeiten sie ganz anders, die Speise-Hersteller beziehen ihre natürlichen Aroma in großen Mengen aus untern, Kaffeebohnen, die Konditoren brauchen sie zur Aromatisierung von Gelees, Drogen und Fondants, und die Schokoladenfabriken für zuckerreiche Bonbonfäbungen. Ohne Fruchtlast könnte die alkoholische Getränkeindustrie kaum leben und die Kaffeebohnen geben einmüde, daß die weltans überlegende Anzahl ihrer Erzeugnisse mit Sauerfrucht hergestellt wird. Cherr-Brandy, Goldbrandy, Edelbrandy, Herzherr, Ralemta (Kirchgenüßlicher), Kirch mit Rum, Sower mit Persiko und viele andere Brände sind ohne Kirche nicht denkbar, ohne Kirche und — ohne Vulkan.

Dr. J. Prehn.

Sitzenbleiben wegen ungenügender „Saubereit“. Die Schulbehörden in Kuba haben sich zu einer besonderen Maßnahme veranlaßt gesehen, um die kleinen und großen Schulbücher mit der Notwendigkeit persönlicher Saubereit vertraut zu machen. Auf diese Weise ist Kuba das erste Land geworden, in dem die Saubereit zum Schulunterrichtsgegenstand geworden ist. Eine Verordnung des kubanischen Erziehungsministeriums, die diesen neuen Unterrichtsgegenstand einführt, bestimmt, daß ein Schüler, der in dem Fach „Saubereit“ ungenügend ist, sitzenbleiben muß, auch wenn er in den übrigen Unterrichtsfächern genügender Leistungen aufweisen sollte.



Kreuzworträtsel

wandter, 27. Zirkusraum, 28. Kube, 30. Flächenmaß, 31. hallenische Tonstufe. (6 gleich 02.)

Richtig verbinden!

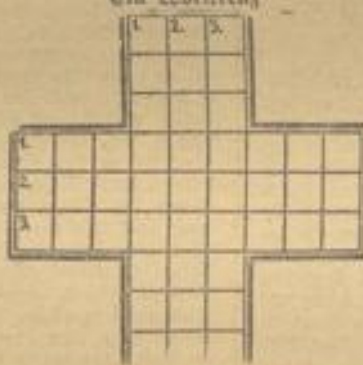
das
schwert ist
ein je fer
berg mehr bel tet
tet ge R. le glu
je blu sein R. der ge
ard. ist wert mehr hat
her je

Die Wörter und Silben sind durch einen zusammenhängenden, nie sich kreuzenden Faden zu einem Gedicht zu verbinden.

Kleine Rechenaufgabe



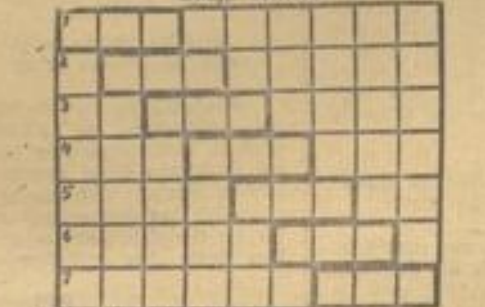
Wie alt ist dieser Rätselkonst?



Ein Wortkreuz

W W W W W W W W W W W W W W W W W W
J J W W W W W W W W W W W W W W W W
S S S S S S S S S S S S S S S S S S
S S S S S S S S S S S S S S S S S S

Mit Hilfe dieser Buchstaben sind waagrecht und senkrecht gleichlautende Wörter einzutragen: 1. Rübepflanze, 2. Krankepfleger, 3. Fasel im Großen



Die Buchstaben
a a a a a a a a a a b b b b b b b b b b b b
g a b i l l i l l i m m m m n n n n n n n n n n
n n n n n n n n o p p r i t t u u

sind in die Felder des Rechtecks so einzulegen, daß Wörter solgender Bedeutungen entstehen und die unbenutzten Buchstabengruppen stets dieselben Buchstaben enthalten:

1. hüßlich in Fledern zu findender Mädchenname
2. Menschenfresser
3. Festworte
4. Schiffbelohnung (Gesamtbegriff)
5. altgermanischer Volkstamm
6. Zierpflanze (Kadelholz)
7. Dichter der „Verlornenen Glocke“.

Doppeldeutig
Dem „Lumpenpad“ will ich nichts wissen.
Dem Meer im Felde laub' ich nichts wissen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

- Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Ailen, 4. Rauch, 7. Trüffel, 9. Zent, 11. Arz, 13. Kat, 14. Ritterhorn, 16. Rat, 17. Weberdiesel, 19. Art, 20. All, 21. Seife, 23. Spinett, 24. Zulauf, 25. Laube. — Senkrecht: 1. Alar, 2. Gra, 3. Heberstein, 4. Heilkräuter, 5. Alt, 6. Hebin, 8. Zierberg, 10. Karzel, 12. Stube, 13. Hetta, 15. Rad, 17. Wicht, 18. Bitte, 21. Spa, 22. Eta. — Geometrisches: Tana Ente — Tangente.

Silbenrätsel: 1. Rostband, 2. Zrone, 3. Capri, 4. Hummel, 5. Teufel, 6. Kande, 7. Unrast, 8. Räte, 9. Doris, 10. Arot, 11. Salla, 12. Hümm, 13. Elham, 14. Statut, 15. Ebbe, 16. Albatros, 17. Anna, 18. Kerlen — Nicht auf das Reine, auf dein Verles kommt es an.

Zuchbild: Bild auf den Kopf stellen; jetzt unten, im Rand des Baumes.
Rästelchen am Faden: 1. Minute, 2. Ewer, 3. Led, 4. Sieb, 5. Stein, 6. Menge, 7. Gent, 8. Hut, 9. Kaiser, 10. Hohlen, 11. Wald. — Die Waagerechten a, b, c, d, e. — Wer mit Fledern umgeht, lernt bald flehen.
Die Handarbeit: Diese — Seide.

Wörterrätsel:
Genieße deine Kraft,
Man lebt nur, wenn man schafft.
Ein Farbenkünstler: Jan van Goy.



Er wollte im Gefängnis bleiben. Der seltene Fall, daß sich ein Strafgefangener nicht mehr von seinem bisherigen Aufenthaltsort trennen will, hat sich kürzlich in einem argentinischen Gefängnis gezeigt, wo ein Mann, der allerbaldigst auf dem Kerkerhof hätte, bald seine zehn Jahre abgeleistet hatte...

„Sprich nicht schlecht von deinem Nächsten“ Auf dem Kirchhof in Langöls auf der schwedischen Ostseeinsel Oland befindet sich ein gewiß nicht alltägliches Grabmal. Ueber dem Grab seiner Gattin hat hier der Wälder Martin Persson ein Dreihimmershaus, allerdings nur im Ausmaß von dreimal 2 Metern, aber immerhin noch auffallend und groß genug, errichten lassen...

Die Feuerwehr als Brandstifter. Zu einem merkwürdigen Spiel des Zufalls kam es vor kurzem in einem Schweizer Dorf, wo die Feuerwehr eine Versammlung zur Klärung der Bevölkerung über Brandverhütung einberufen hatte. In langatmigen Vorträgen wurden alle Gefahrenmomente eingehend erläutert...

Der Dramatiker der Melodie

Zum 100. Geburtstag Giuseppe Verdi - 10. Oktober

Wer kennt sie nicht, die unvergänglichen Meisterwerke des berühmtesten italienischen Komponisten Giuseppe Verdi? Kein anderer Meister hat in seinem arbeitsreichen Leben eine derartige Fülle von Opernwerken und Kompositionen geschaffen, wie dieser geniale Italiener. Er wurde am 10. Oktober 1813 in dem dörflichen Konkord bei Parma als Sohn eines Gastwirts geboren...

Kulturgut aus acht Jahrhunderten

Die Abteilung „Volkstümlichkeit“ im Staatlichen Institut für deutsche Volkskunde in Berlin hat kürzlich von fünfundsiebenzig Jahren nicht weniger als 165 000 Volkslieder gesammelt.

Wahrscheinlich reichen die Ursprünge der deutschen Volksmusik viel weiter zurück, als sich wissenschaftlich nachweisen läßt. Für immer verweht sind die Klänge der algermanischen Völker, Helden- und Preislieder wie auch der erregenden Totenklagen, die von den schlichten Weisen der Bronzezeiten, Nibelun und Harjen begleitet waren. Es gibt hierüber leider keinerlei schriftliche Aufzeichnungen. Im 12. Jahrhundert erst sind in den verdichteten Weisen mit ihrer einfachen, volkstümlichen Melodie, die außerhalb des Gottesdienstes bei Begräbnissen, Wallfahrten oder vor der Schlacht gesungen wurden, die kulturellen Einflüsse des Volksliedes dokumentarisch erkennbar...

„Es ist ein schone gefallen...“ Man könnte sich monatelang in diese Schätze vertiefen, die von deutscher Gemütsstärke, Feinheit und Naturtiefe zeugen, aber auch wertvollste Kulturgut darstellen. Schon in den Liedern Walther von der Vogelweide ist der volkstümliche Einschlag zu spüren, der sich später noch vertieft. Es sei hier nur auf Helldar von Krenscheldt und Oswald von Wolkenstein hingewiesen, in dessen herzhaften Versen und Melodien neben den Elementen des Minne- und Meistersanges, sowie der Neuhochdeutsch schon jene des typischen Volksliedes zum Durchbruch kamen. Im 15. Jahrhundert endlich begann man damit, auch die im Volk verbreiteten einfachen Weisen zu sammeln. Zwäer wurden sie sofort scharf mit. Will, aber...

Fliegenschimmel „Condé“ wurde täglich empfangen

Des großen Königs Lieblingspferde

Wenn das Bildnis Friedrichs des Großen vor unserem geistigen Auge aufsteht, sehen wir den König im Park von Sanssouci von seinen Hündchen umgeben. Weniger bekannt ist dagegen, daß der große König nicht nur an schönen Stunden, sondern auch an vortrefflichen Pferden viel Gefallen fand. Im Besitz Friedrichs des Großen befanden sich stets sehr schön ausgebildete Pferde. Im Kriegsjahr nahm er die besten mit ins Feld, die ihm weniger aus Verzweckenen Pferde blieben im Stall des königlichen Schlosses und wurden ihm nur im Bedarfsfall nachgeschickt.

Als guter Reiter trug der große König nie Sporen. Als Reitpferde diente ihm sein Kräftich, mit dem er das jeweilige Reittier gelegentlich leicht zwischen die Ohren schlug, wollte er seine Gangart beschleunigen.

Unter den Lieblingspferden Friedrichs des Großen muß der Melwäher „Lange Schimmel“ an erster Stelle genannt werden. Dieses Pferd hatte schon seinem Vater gedient. Für Schimmel hatte Friedrich der Große überhaupt sehr viel Vorliebe. Der „Esor“, ein Rosschimmel, durfte ungehindert im Parksaal des Potsdamer Schlosses umhergehen. Dieses zuverläßliche Tier folgte dem König immer auf die Parade in der Residenzstadt, und es kam dann nicht selten vor, daß der König die Soldaten eine andere Wendung machen ließ, wenn „Esor“ sich den Truppen in den Weg gestellt hatte.

Unvergessenlich schloß der König auch den „Condé“, einen Fliegenschimmel, der völlig frei von Furcht war, und selbst im argsten Kanonendonner keine Ruhe nicht verlor. Der „Condé“ erschien vor Friedrich dem Großen in händlicher Hand, und immer hatte der König einige Leckerbissen für das Tier zur Hand, Zucker, Melonen oder Feigen. Die Anhänglichkeit dieses Schimmels wurde von keinem anderen...

Noten. Berühmte handschriftliche Sammlungen dieser... das Hochheimer Liederbuch von 1400 und jenes der Hans Böhmerlin von 1471. Von gedruckten Werken dieses Art (sich hier die alle in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden von Peter Schöffer, Johann Ott, Georg Forster und Christian Egenhoff erwähnt, dessen „Vollständiges“ und „Heutertiedlin“ eine besondere Herzenswärme verrät. Er greift in seiner ungekünstelten Seltlichkeit nicht auch jenes handschriftlich überlieferte Volkslied aus dieser Zeit, das mit den Worten beginnt: „Es ist ein schone gefallen, und ist es doch nit zeit, man wurt mich (mit) den pöcken, der weg ist nit versteinet. / Mein haus hat keinen abel, es ist nit worden alt, zerbrochen-in mit dye rigel, mein kübeln ist mit falt. / Ach ist, laß dich erpörm, doch ich so elend pin, und fleuß mich un helm armen, so vert der winter do hin.“

Wiederaufdeckung durch die Romantik.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon setzten unter französischen und italienischen Kulturinflüssen ein Wiedergang des deutschen Volksliedes ein, der erst im Zeitalter der Romantik durch einen Wiederaufstieg abgelöst wurde. Hierzu haben namentlich Arnim von Brentano und der vortrentenbräutliche Komponist Friedrich Schlegel mit ihren berühmten Sammlungen beigetragen. Doch auch Franz Böhme, Friedrich Thibaut und Ludwig Uhland beschäftigten sich erfolgreich als „Schögräber“ auf diesem Gebiet. Herder fand ebenfalls in Volksliedern eine Bestätigung seiner Ansicht von der Poesie als einer „Welt- und Völkergabe“, er pries das Volkslied in den „Hörnern von deutscher Art und Kunst“ und regte andere, darunter seinen Geringeren als Goethe, zum Sammeln von Volksliedern eine Bestätigung seiner Ansicht von der Poesie in ihren Herzensergüssen über Volkspoesie in diesen Ton ein und erregten hierdurch den Widerspruch ihrer Gegner, darunter vor allem Nicolai, der in dem „Kleinen seinen Amonach“ von 1777/78 Volkslieder sammelte, die ihm geringeren schienen, die Begeisterung für diese bodenständige Kunstgattung lächerlich zu machen. Selbst hat das Volkslied sich bis zur Gegenwart zu behaupten vermocht, erlebte schon vor dem ersten Weltkrieg in dem „Zupfgeigenhausel“ der damaligen Jugendbewegung eine neue Blütezeit und wird im heutigen Deutschland mit besonderer Liebe und Sorgfalt hingebend gepflegt.

Lieblingspferd des Königs übertraffen. Der „Condé“ folgte seinem Herrn nicht selten bis in sein Zimmer. Einmal fand der Schimmel sogar den Weg bis in den Saal von Sanssouci, wo er ziemlich verwirrt umherlief. Dieses Pferd erreichte ein Alter von 38 Jahren.

Kurzweiliges Anekdoten

Nach dem Siebenjährigen Kriege verhandeln die Grenadiere ihre Söldel und Reden statt dessen einfache Hölzer in die Scheibe. Als Friedrich dies hörte, war er sehr zornig. Er ließ das Regiment antreten und holte sich zwei Soldaten heraus: „Nehmt er seinen Söldel und schlagt er diesem den Kopf ab!“ — „Aber das kann ich doch nicht, das darf ich doch nicht.“ — „Er soll ihm den Kopf abschlagen!“ — Da richtete der Grenadier seinen Blick gen Himmel und sprach folgende Worte: „Herrgott, du kannst nicht wollen, daß ein Unschädiger getötet wird, ich darum meinen Söldel zu Holz werden!“ — Als nun der Grenadier Haupt zog, war es ein wirklicher Holzstapel. Um das Raden zu überbergen, mußte sich Friedrich abwenden.

Kaiser Franz Joseph empfing in Budapest den ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekeris, der — ob mit Recht, ob mit Unrecht, mag dahingestellt bleiben — in dem Ruhe stand, manchmal ein wenig zu kunkern. Im Laufe der Unterhaltung fragte Seine Majestät: „Den neuesten haben wir eigentlich heute?“ — „Den zwanzigsten“, erwiderte Bekeris. — Der Kaiser schaute sich um und sah auf den Kaiser: „Aber, lieber Dr. Bekeris“, sagte er lächelnd. „Sie müssen sich geirrt haben, so ist heute wirklich der zwanzigste.“

Als Margarete Tumas, der Jünger, die „Kameliendame“ schrieb, hatte er einen Streit mit seinem Vater. Das Stück war ein großer Erfolg, und der Vater konnte nicht umhin, dem Sohn zu gratulieren. Im aber seiner Würde nichts zu vergeben, Melde er den Glückwunsch in so förmliche Worte, als ob er an einen Fremden schriebe. Der Brief endete: „Ich freue mich, daß ein solches Werk aus der Feder eines Mannes geflossen ist, dessen Name auch der meinige ist.“ Tumas' Sohn antwortete: „Ich war hocherfreut über die Glückwünsche eines Mannes, von dem mein Vater stets mit Hochachtung sprach.“

tätigkeit eines echten Menschen zu verbinden.

Nach der Fertigstellung der Oper „Aida“ tritt eine lange Schaffenspause für den Komponisten ein. Es hat den Anschein, als ob der Meister sich erschöpft hätte mit diesem seinem berühmtesten Werk. Erst nach 16 langen Jahren des Schweigens trönten seine Opern „Otello“ (1887) und „Falstaff“ (1893) sein berühmtes Lebenswerk.

Giuseppe Verdi ist nicht in der Beschränktheit und Enge des italienischen Opernstiles festerer Jahrzehnte und Jahrhunderte festengebunden, sondern hat sich in hoher Bereicherung für den Meister Richard Wagner zu einem eigenen Kompositionsstil durchgerungen. Seine drei letzten großen Opernwerke sind als die reifen und abgeklärtesten, von tiefer Schönheit erfülltesten zu bezeichnen.

Was der junge Verdi in derber Herbeith kompositorisch anpackte, erkennen wir in seinen Alterswerken als die Fülle ausgeglichener reifen Kunstfertigkeit. Zu erweisen ist noch sein 1874 geschaffenes Requiem, das erschütternd und groß trotz seiner Weltlichkeit in Klang und seinen dramatischen Steigerungen für alle Zeiten Eingang in die europäische Musikgemeinschaft gefunden hat. Es hat nicht zu Verdis Reizen an zahlreichen Gegnern seiner Kunst gefehlt. Vor allem verstand ihn zunächst das Ausland nur wenig. Er selbst litt unter der großen Meisterschaft eines Richard Wagner nur allzu sehr. Wir wissen aus der Überlieferung, daß er den Gegenstand seiner Verehrung, den Meister des deutschen Musikdramas, nur allzu gern hätte kennenlernen mögen. Als die entscheidende Stunde eines Treffpunktes gekommen war war Wagner tot.

Verdi, ein rastloser, nimmermüder genialer Geist, hat die Erfüllung seiner Wünsche nie gefunden. Er war zu anspruchsvoll, um mit dem, was er schaffte, selbst zufrieden zu sein. Wohl legte er keinen Wert auf psychologische Feingrubigkeiten in seinen Opern, sondern verstand die Fülle der Melodien mit starken dramatischen Akzenten und lebendigen Rhythmen, in dem die menschliche Stimme in leichter und freier Form das Orchester regierte, Ausgewogen und ausgeglichen sind seine Werke von Mal zu Mal reifer und schöner geworden. Der Komponist hat 1849 zum zweiten Male in der Sängerin Strepponi eine Frau gefunden. Er ist am 7. 1. 1901 in Mailand verstorben. Sein Name ist in der modernen Musikgeschichte als einer der größten und produktivsten Komponisten bezeichnet. Heinrich Schmidt.

liens. Aus der Reihe der Werke sind zu nennen „Ernani“ (1844), „Macbeth“ (1847), „Luise Miller“ (1849), „Rigoletto“ (1851), „Der Troubadour“ (1853), „La Traviata“ (1853), „Die sizilianische Vesper“ (1855), „Simone Boccanera“ (1857), „Ein Maskenball“ (1859), „Die Macht des Schicksals“ (1862), „Don Carlos“ (1867). Die Uraufführungstheater liegen zunächst in der engeren Heimat. Seit 1862 aber bemüht sich auch der europäische Kulturkreis um den Musikdramatiker Verdi. Petersburg und Paris sehen „Die Macht des Schicksals“ und „Don Carlos“. Den Abbruch dieser starken Schaffensperiode bildet „Aida“, seine wohl berühmteste Oper, die er im Auftrag des ägyptischen Vizekönigs zur Eröffnung des Suezkanals komponierte. Verdi selbst schreibt darüber: „Ich mußte jetzt eine neue Oper komponieren, ich selbst bin in Ägypten gewesen, um das nötige Material dafür zusammenzubringen, in Luxor, auf dem Nil, in den ägyptischen Tempeln. Dereliche Eindrücke, die ich in meiner Oper verwende, sammelte ich da. Sie wird „Aida“ heißen. So gaben mir die Königsgräber in Luxor den Gedanken zu dem letzten Akt der Oper, in welchem Aida dem zum Tode verurteilten Radames aus freien Stücken in die Gruft vorangegangen ist, um mit ihm, in Liebe vereint, zu sterben. Däher Gräber, auf deren Gewölbe den Göttern geopfert wurde, und über denen heute der Nilflut weht. So wurde mir bei dem Anblick des Nils, mit seinem sanften Gespättscher, mit seinen verlassenen Ufern, die Idee zu dem Schauspiel meines dritten Aktes, voll Heimlichkeit und voll verborgener Wünsche. Auch musikalische Volkweisen, die in ihrem eigentümlichen Leben meinen Tönen Lokalfarbe verliehen, auch eigene musikalische Gedanken, die nur ein mittägliches heißes Klima mir hatte eingeben können, in der Betrachtung der einstigen Größe dieses Landes, und in der milden Schwermut, die mich zwischen den Trümmern seiner uralten gewaltigen Architektur erfasst hat. Die Trümmer von Luxor sind mir auch da zum Vorwurf der Dekoration geworden, die ich für die Aida bestimme. Da die erste Aufführung in Kairo stattfinden soll, dürfen diese Darstellungen auch nicht gefälscht werden, die Musik nicht eines Anlanges an die Musik des Landes, eines echten ägyptischen Volkstones entraten.“ In diesem Beispiel erkennen wir die tiefstehende Problematik, mit der sich Giuseppe Verdi seinem musikalischen dramatischen Schaffen hingibt. Er ist kein Freund von großer Deklamation, und obwohl er auf der Höhe seines Ruhmes unachseune Summen verdient, weiß er mit der Schlichtheit und Einfachheit eines begnadeten Musikers die Güte und Müd-

Für die Hausfrau

Im Oktober werden die Heizungsberater ihre Arbeit aufnehmen, deren Sinn es ist, in jedem Haushalt die einzelnen Schäden an Öfen und Herden festzustellen, zu prüfen, ob nur ein Fachmann sie zu beheben vermag, oder ob der Haushalt selbst, wenn er beraten wird, instandsetzt werden kann. Diese Heizungsberater werden die Hausfrauen auch in der sparsamsten Heizmethode unterrichten und durch ihre Ratsschlüsse jeder Verschwendung von Kohle steuern. Sache der Hausfrau wird es sein, diese Beratung mit gutem Willen aufzunehmen und ihr zu folgen. Sie kann aber die Aufgaben dieser ehrenamtlich tätigen Heizberater wesentlich erleichtern, wenn sie schon von sich aus, sich über die zweckmäßigste und sparsamste Art der Heizung unterrichtet, die ja, je nach Art der zu beheizenden Öfen, verschieden gehandhabt werden muß. Da ist einmal der Kachelofen ohne Kof, dessen Brennstoff das Braunkohlenbrikett ist. Für ihn gilt es, täglich die Asche zu entfernen, damit der neue Brennstoff schnell in Glut kommt und durchbrennt. Beim Einschütten der Asche empfiehlt es sich, den Ascheimer mit einem leichten Tuch abzudecken, um unnötiges Staubeinblasen zu vermeiden. Auf das Anzündmaterial (Späne, Anzündker) werden die Briketts locker aufgeschichtet und angezündet. Die Kohlen sollen bei geschlossener Feuerkammer und offener Kacheltür gut durchbrennen. Ist das geschehen, wird die Glut nach hinten geschoben und die weiseren Briketts davor gelegt. Sind alle Kohlen durchgeglüht und ist keine Flamme mehr sichtbar, wird die äußere Tür fest geschlossen. — Auch der Kachelofen mit Kof, wie er nach Reichsbrandbüchsen gebaut ist, ist vorzugsweise auf die Verfeinerung von Braunkohlenbriketts abgestimmt, doch gibt es auch Öfen, die nach Bauart und Baujahr auch die Verwendung von Steinkohle zulassen. Auch bei den Kofkachelöfen muß der Kachelofen jeden Tag entleert werden. Dann wird das Anzündmaterial auf den Kof gelegt, die Briketts, die man zerhackt mit kleinen Zweigstücken darauf geschichtet und das Ganze angezündet. Die Feuerkammer wird geschlossen, die Kacheltür bleibt offen. Keine Küchenabfälle wegzuräumen, da dadurch eine Verschmutzung und Verrottung von Öfen und Schornstein eintritt. Während des Anheizens muß die Drosselklappe im Schornstein geöffnet bleiben. Erst wenn der ganze zu verwendende Brennstoff durchgeglüht ist, sind Kachelofen und Drosselklappe zu schließen. Zum schnelleren Erwärmen des Zimmers sollte man die Zirkulations-, Heiz- oder Wärmeröhre des Ofens öffnen. Bei allen Ofentypen sind unbediente Öfen und Kachelöfen auszuschließen, ebenso schadhafte Stellen an den Schamottesteinen. Eine zu große Feuerstelle wird durch Einlegen eines Schamottesteines oder durch Abmauern auf die richtige Maß verkleinert. — Beim Heizen spielt die Regulierung des Luftzuges durch Bekämpfung der Drosselklappe eine große Rolle für den sparsamen Brennstoffverbrauch. Sie soll nur solange ganz geöffnet sein, bis die Kohlen richtig durchgeglüht sind. Zum langsamen Ausbrennen wird sie geschlossen und nur jeweils kurz geöffnet, wenn neue Kohle nachgefüllt wird. Sobald das Feuer wieder richtig im Gang ist, wird die Luftzufuhr verringert.

Nachgekaupte Ware nur mit Preisangabe anbieten

Da die Vorschriften der Gebrauchswarenverordnung vom Januar 1942 von den weitaus meisten, die gebräuchte Waren anbieten nicht beachtet wird, wird von der Preisüberwachungsstelle darauf hingewiesen, daß diese Verordnung auch für private Verkäufe gilt. Wer gebräuchte Gegenstände durch Zeitungsanzeigen oder andere Werbemittel (auch durch Plakate, Zettelanhängen usw.) zum Verkauf anbietet, muß in der Verkaufsankündigung für jeden gebräuchten Gegenstand den geforderten Preis angeben. Diese Vorschrift gilt nicht nur für gewerbsmäßige Händler, sondern auch für alle Privatpersonen. Zuwiderhandlungen werden durch Ordnungsstrafen geahndet.

Neue Punkteordnungen

Die „Tagzeitung“ teilt mit, daß die Reichsstelle für Kleidung die Liste der bezugsbeschränkten Bekleidungsgegenstände erweitert hat, daß auch Westbretter und Strohhüte nur auf Bezugchein bezogen werden können. Ferner ist die noch bestehende Punktfreiheit für einige Arten von Handschuhen aufgehoben worden. Von jetzt an sind alle Handschuhe bezugsbeschränkt und nur auf Kleiderkarte zu erwerben, soweit nicht die Abgabe vorläufig überhaupt gesperrt und nur Fliegergeschädigten vorbehalten ist. Ferner teilt die Fachgruppe Bekleidung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit, daß Strohhüte und Trichterhüte für Frauen von dem geltenden Verkaufsverbot ausgenommen worden sind; sie können also wieder auf Kleiderkarte bezogen werden.

Wissenswert um das Kochwasser

Die Ernährungslehre weist immer aufs neue darauf hin, daß wenn schon mit Wasser gekocht wird, die Hausfrau dessen Menge so gering wie möglich halten soll. Das Kochen ist ein Quellvorgang, bei dem die Zellen des Kochguts durch die Aufnahme von Flüssigkeit aufgeschwemmt werden. Dazu bedarf es aber nicht einer so großen Wassermenge, wie sie für Kartoffeln und Gemüse oft angewendet wird. Das überschüssige Wasser laugt nur den Zellinhalt aus; gießt man es dann auch noch weg, hat man die besten Nährstoffe verloren. Darum immer wieder die Mahnung: Kartoffeln und Gemüse mit wenig Wasser auf voller Flamme kurz ansetzen, dann auf kleiner Flamme garen lassen und durch Deckauflegen dafür sorgen, daß das Wasser nicht verdunstet.

Vorratshaltung richtig

Im Garten reifen Birnen und Äpfel, die Kartoffeln kommen bald herein, die Vorratshaltung dieser wichtigen Rohstoffe kann beginnen. Von Stadthausfrauen haben zwar viele den guten Willen, aber ihnen sind nicht immer die Vorkehrungen bekannt, die getroffen werden müssen, damit das kostbare Gut nicht verderbt. Zumal bei der Lagerung von Obst werden noch oft Fehler gemacht und die Hausfrau wandert sich dann, wenn es sich nicht hält. Voraussetzung für die Haltbarkeit des Vorrates ist, daß es völlig gesund ist; es darf nicht durch Fall oder Stoß angeschlagen oder verletzte Stellen haben. Äpfel und Birnen sind so nebeneinander auf Regale zu legen, daß sie sich nicht berühren. Es ist zu vermeiden, Obst und Kartoffeln im gleichen Raum aufzubewahren, da die Kohlenäureentwicklung der einen den anderen schadet.

Ganzerkraut selbst eingemacht

Der reichliche Anlaß an Weißkohl gibt der Hausfrau die Möglichkeit, sich einen Sauerkohlvorrat für den Winter zu schaffen, zumal die Zubereitung höchst einfach ist. Wichtig ist das Vorhandensein eines Holzasses, das gut in Stande ist. Um kein Auslaufen des Saftes erleben zu müssen, füllt man das Kraut getrennt mehrere Tage lang mit frischem Wasser auf, damit es unbedingt dicht ist. Und dann geht es an die Zubereitung des Hefischen und vitaminreichen Sauerkrautes, welches man je nach Wunsch mit oder ohne Salz herstellen kann. Besteres eignet sich besonders gut für Kranke. Man hobelt das Kraut möglichst fein, vermischt es mit Salz, wobei man auf 1 Kilogramm Kraut 10 Gramm Salz rechnet, und dreht es fest in das Faß ein, so daß sich Flüssigkeit bildet, die das ganze mit bedecken muß. Bierzehn Tage lang läßt man an einem schattigen warmen Ort — am besten in der Nähe des Herdes — das Faß stehen, um eine vollwertige Gärung zu erreichen. In dieser Zeit hat sich der Gärungsprozess beruhigt und das Kraut ist fertig. Man legt einen umgekehrten Kessel oder ein Brett darauf, beschwert dieses mit einem Stein und läßt das Faß an einem kühlen luftigen Ort lagern. Wer den Geschmack des Rummels liebt, kann beim Einkampfen pro Kilogramm einen getrockneten Teelöffel davon beifügen, doch ist es meines Erachtens besser, den Kohl neutral einzumachen, um ihn später verschieden abzuweichen. Anders verhält es sich bei dem salzlosen Kraut. Dieses erfordert — eben wegen der Salzlosigkeit — einige Geschmacksbeigaben. Pro Kilogramm gehobenes Kraut braucht man 100 Gramm geräucherter Wurzeln und wenn möglich ebenfalls Pfeffer. Doch können natürlich auch andere

meubleiben. Jedoch ist die Beigabe von Wacholderbeeren unerlässlich. Man klopft alles zusammen ein, übergießt es mit abgekochtem lauwarmem Wasser, das den Kohl bedecken muß, und läßt ihn ebenfalls bierzehn Tage am geschattigen warmen Ort gären, um ihn dann wie gesalzenes Kraut aufzubewahren.

Wehl nicht zu lange aufbewahren!

Ebenso wie bei unseren anderen Lebensmitteln, etwa beim Gemüse oder beim Einmachgut, ist eine ständige Überprüfung unserer Vorräte auch beim Wehl dringend erforderlich. Und hierzu ist natürlich in erster Linie notwendig, daß das Wehl nicht in einer Tüte, die vom vielen Anfaßen brüchig wird, sondern in einem festen Gefäß aufbewahrt wird. Damit wäre auch den Mäusen der Wehlmotte der Weg zu unseren Wehlvorräten schwer gemacht. Reinen sich im Wehl oder innen an den Tüten Gelpinnsäden, so ist das ein sicheres Zeichen dafür, daß sich die Mäusen an unserem Wehl gütlich tun. Man hebt dann die Klumpenbildungen heraus und verbraucht das Wehl möglichst rasch. Natürlich ist streng darauf zu achten, daß auch nicht der kleinste Rest im Vorratsgefäß liegenbleibt. Die Fäulnisbildung nach der Wehlmotte ist um so wichtiger, als ihre Klumpen auch zahlreiche andere Rohstoffe, z. B. Grieß, Graupen, Haferkloben, Reis, Kubeln, Vadoch u. a. befallen. Es ist also dringend notwendig, Wehlvorräte unter ständiger Kontrolle zu halten. Da überdies eine längere Lagerung dem Wehl an sich schon nicht zuträglich ist — es kann bitter oder durch Feuchtigkeit dumm werden —, ist es überhaupt ratsam, Wehlvorräte nicht allzu lange aufzubewahren. Das heißt nun nicht etwa, daß man auf eine „eiserne Reserve“ gänzlich verzichten soll, man braucht in den Wehlvorrat nur laufend auszuwechseln, indem man das jeweils altgekaupte Wehl verbraucht und das neugekaupte dafür zurückstellt.

Auch diesmal Obst und Gemüse trocknen!

Wer kennt nicht die Überzeugungen vieler Landfrauen: „Keine Einmachgefäße sind gefüllt — der Jucker muß zum Karmelklochen bleiben, was nun mit dem übrigen Gemüse und Obst? Das atterwähre und in den letzten Jahren immer weiter verbesserte Verfahren des Obst- und Gemüsetrocknens kommt uns da zu Hilfe. Im besten ist es, die natürliche Trocknung, d. h. Lufttrocknung, und die künstliche Trocknung, z. B. im Rohleerd, in der Grube oder im elektrischen Trocknungsgut anzuwenden. Unter Lufttrocknung darf man auf keinen Fall das Trocknen in der Sonne verstehen. Man wird immer wieder die Beobachtung machen können, daß Gemüse, Obst, Kräuter und Pilze an warmen Tagen im Schatten tabellos trocknen. Viel Vorräte hat das Trocknen im elektrischen Trocknungsgut. Da Ober- und Untertische getrennt reguliert werden können, wird ein gutes Trocknungsergebnis erzielt. Auch hierbei heißt es, Sparsam und überlegt mit dem Strom umzugehen. Landfrauen, die im Besitz eines elektrischen Strahlentrockners sind, können die angelegte Wärme nach dem Trocknen auch zur Trocknung gut ausnützen. Wichtig ist, daß das Trocknungsgut elastisch ist. Es muß sich wie ein Waldbinderband anfühlen. Soimelbildung entsteht immer dann, wenn nicht der richtige Trocknung erreicht wurde. In luftdurchlässigen Behältern hängt man das Trocknungsgut auf. Sollte es während des Wintertages fruchtbarer angezogen haben, so kann man den ganzen Behälter nach Benutzung des Strahlentrockners zum Backen oder Braten bei offener Tür zum Nachtrocknen auf den Kof legen.

Kürbis in vielerlei Gestalt

Wertwürdigerweise wagen sich viele Hausfrauen an die Verarbeitung eines Kürbisses nicht recht heran, weil sie das Kürbis nur zu Kompott verarbeiten wollen und sich dabei durch die Größe dieser Frucht behindert fühlen. Darum sei einmal daran erinnert, daß man den Kürbis, der jetzt goldgelb im Garten und in den Schaufensteranlagen brangt, sehr gut auch als Salat, Suppe, Gemüse, Sphärische, Kompott oder Nachwerk auf den Tisch bringen kann. So schneiden z. B. nicht ganz ausgereifte Kürbisse sehr gut, wenn man sie wie Gemüskürbis über oder auch wie Senkaurt einmacht. Ebenso läßt sich Kürbis auch nach Art der Schmorarten zubereiten. In gebrauchter Form oder als Nachwerk liefert der Kürbis ein recht wohl mundendes Gericht. Wer seinen Angehörigen einmal etwas Besonderes bieten will, verleihe es einmal mit folgendem Rezept: Man schneidet den Kürbis in Scheiben, die dann in eine dicke pikante Kräuterterauce getaucht, in Semmelbrösel gewälzt und gebraten werden. Statt in die Kräuterterauce kann man die Kürbisscheiben auch in einen heißen Eierlauchentein tauchen und goldgelb kochen. Ist das geschehen, werden die Scheiben mit Jucker bestreut und mit Kompott oder einer süßen Torte gerichtet. Wenn unsere Kürbisgerichte sehr reichlich ausfallen, können wir auch einmal die Herstellung von Kürbisbonbons versuchen. Dabei werden die Früchte geschält und alsdann wird nach der Entfernung der Kernmasse das Fleisch in kleine Stücke geschnitten. Diese Stücke legt man halb mit Wasser bedeckt auf und kocht sie weich. Danach läßt man den Saft durch ein Tuch ablaufen und preßt die dreifache Masse gut aus. Bei gutem Feuer muß die so gewonnene Flüssigkeit ein bis zwei Stunden einkochen. Wir gewinnen dadurch einen honigartigen Saft, den man beim Baden von Lebkuchen verwendet oder zum Sähen von sauren Fruchtgelees verwenden kann. Versuchen wir auch einmal dieses Rezept, und wir sichern uns schon heute den Lebkuchen, nach dem wir alle um die Weihnachtzeit verlangen.

Vogelbeeren in der Küche

Die leuchtend roten Vogelbeeren, die Früchte der Eberesche, auch Drosselbeere oder Quitschbeere genannt, sind dem Aussehen nach niemandem unbekannt. Man kann gar nicht an ihnen vorbeisehen, so verlockend hängen die Beeren an den Ästen mit den gelblichen Blättern, die an der Landstraße, im Wald oder auch in Gärten stehen. Sehr zu Unrecht werden die Früchte aber nur selten geerntet und verwendet. Die Vogelbeeren zeichnen sich wie alle Wildfrüchte durch einen besonders hohen Gehalt an Vitaminen und sonstigen wertvollen Stoffen aus.

Bei der Verwendung müssen wir uns darüber klar sein, daß es zwei Sorten gibt, die bitteren und die mehr süßlichen Ebereschenbeeren. Die bitteren Ebereschenbeeren werden auf jeden Fall gemischt mit anderen Früchten verwendet. Vorzüglich sind Zusammenstellungen von Ebereschenbeeren mit Holunderbeeren oder mit Kirschen, Birnen, Pfannkuchen, Tomaten oder Quitten. Nach dem bekannten Verfahren kann man Saft — auch durch Dampfsäften — Marmelade, Fruchtpasten usw. herstellen. Wieviel Anteile Ebereschenbeeren zugegeben werden, hängt von persönlichen Geschmack ab. Wer den herben Geschmack liebt, kann zur Hälfte Ebereschenbeeren verwenden, sonst entsprechend weniger. Jucker rechnet man auf gemischtes Fruchtmaß für Marmelade 20–300 Gramm. Besonders empfehlenswert ist ein Süßholz oder Saft, der aus einer Mischung von Ebereschenbeeren und Birnen hergestellt wird. Die süßlichen Ebereschenbeeren können auf die gleiche Weise verwendet werden, aber auch für sich allein Verwendung finden, sei es als Saft (1 Liter = 300 Gramm Jucker), Süßholz (500 Gramm = 50 Gramm Jucker), Marmelade (500 Gramm = 250 Gramm Jucker) oder als Kompott wie Preiselbeeren eingemacht. Diese Ebereschenbeeren können auch getrocknet werden. Man kann sie dann unter Porroch mischen, oder allein aufgekocht zur Untermischung für Marmelade, Kompott, Fruchtbrötchen oder zu sonstigen süßen Speisen verwenden. Wenn die getrockneten Ebereschenbeeren mit wenig Juckerwasser gekocht werden, bis dieses ganz in die Beeren eingezogen ist, und dann noch etwas nachgetrocknet werden, können wir sie wie Rosinen verwenden.



Ein Sprung übers kleine Einmaleins

und gleich mit dem Großen anfangen? Nein, das geht nicht. Genau so wenig kann man über den Pfennig hinwegsehen und gleich mit der Mark anfangen zu sparen. Wer richtig sparen will, achtet jeden Pfennig und fängt damit an. Erst der Pfennig, dann die Mark.

Spargeld will zur Sparkasse!

Spinat auch für den Säugling

Man weiß längst, daß die Ernährung des Säuglings der Gesundheit ist. Besondere Sorgfalt erfordert deshalb die Nahrung des Säuglings, überhaupt jedes Kindes. Der wachsende Organismus kann gar zu leicht Schaden erleiden, wenn ihm Stoffe vorzuenthalten werden, die er zu seinem Aufbau benötigt. Im Spinat haben wir ein Nahrungsmittel, das alle die wertvollen Bestandteile enthält, die zur Blut- und Knochenbildung und zum Wachstum gebraucht werden, deshalb kann die Mutter nichts Besseres tun, als ihren Kleinen recht oft Spinat zu essen geben. Auch der Säuglingsnahrung setzt man aus dieser Erkenntnis gern Spinatpulver zu. Man wägt den rohen Spinat fein und preßt ihn durch einen Beutel oder gibt ihn durch die Rohsaftmaschine. Die gewonnene Flüssigkeit vermischt man mit der Milch oder mit dem Brei. Bei manchem Kind stellt man allerdings schon einen erkrankten harten Willen und eine scheinbar unüberwindliche Abneigung gegen die grüne Farbe am Essen fest. Sobald sich ein Kindchen merkt, daß seine Milch nicht weiß aussieht, erhebt es Widerstand und will nicht trinken. Dem muß man dann zuvor kommen, es gilt, den Säugling zu überrumpeln. Man gibt dem Kleinen einen Löffel, sobald die grüne Flüssigkeit vom Kind nicht gesehen werden kann. Meistens haben wir damit Glück, die mit rohem Spinatpulver gemischte Milch wird getrunken. Schwieriger schon ist es beim Brei, da kommt man oft nur mit größter Geduld zum Ziel. Aber es lohnt sich, Kinder, welche rohe Spinat- oder Möhrenäfte es halten, gebeten besser.

Saattartoffeln rechtzeitig aussuchen

Vielmehr wird der Pflanz gemacht, die Saattartoffeln erst im Frühjahr anzusetzen, wenn die Zeit des Aufstehens oder Legens bereits da ist. Das ist insofern falsch, als im Frühjahr der Kartoffelvorrat fast nachgelassen hat, während man im Spätherbst bei der Ernte noch eine viel größere Auswahl hat. Man soll sie deshalb sofort bei der Ernte oder bald nach der Entleerung der Speisekartoffeln aussuchen, sonst aber möglichst noch vor Jahresfrist; wer außerdem auch noch einen Saattartoffel vor hat, sollte sich die neuen Sorten auch jetzt schon beschaffen bzw. bestellen, bevor sie knapper werden, was meist im Frühjahr eintreten kann.

Zu Saattartoffeln eignen sich am besten mittelgroße, schön geformte und normale Kartoffeln, die absolut gesund sein müssen, also keinerlei Anzeichen von Krebs, Schorf, Trockenfäule oder anderen pilzlichen Krankheiten tragen. Außerdem sollen sie möglichst 5 bis 6 gesunde Augen aufweisen.

Ihre Aufbewahrung muß jedoch möglichst trocken, luftig und kühl geschehen, damit sie keine vorzeitigen, schwächlichen Keime machen.

Bei etwaigen Platzmangel im Keller kann man die Saattartoffeln auch in einer 30 bis 50 Zentimeter tiefen Grube im Freien überwintern. Man legt über die Knollen erst eine Schicht Stroh und bringt dann die Erde darauf. Die Lüftung wird durch Einlegen eines Strohwisches oder eines Drainagerohres erzielt.

Sobald strenger Frost droht, wird die Erdbedeckung verstärkt und außerdem (z. B. bei Gemüsemieten) noch mit Laub usw. gedeckt. Von der Beschaffenheit des Saattartoffels hängt übrigens auch die Ernte ab. Also vorzügliches und überwinterndes gegen Wäsegefahr schützt man sich durch rechtzeitiges Ausstreuen von Giftdornern. P. S.

Ausbessern, Reinigen und Färben von Lederhandschuhen

Der Reichskommissar für die Preisbildung bestimmt in einem Erlass zur Regelung der Entgelte für das Ausbessern, Reinigen und Färben von Lederhandschuhen nimmere 16 Preise für diese Reparatur- bzw. Reinigungs- und Färbearbeiten. Danach kostet die Reinigung eines Paars Handschuhe 1,35 RM, das Teilnachnähen ohne Aufsicht 0,90 RM, das Teilnachnähen einschl. Aufsicht 1,20 RM, das Ganznachnähen ohne Aufsicht 1,50 RM, das Ganznachnähen einschl. Aufsicht 1,80 RM, Einfärbung eines Daumens 1,20 RM, Erneuerung eines Schließers 1,05 RM, die Erneuerung von Fingerringen je Finger 1,95 RM, das Auffärben von einem Paar Handschuhe 2,55 RM und Verschleiß (einen Druckknopf erneuern) 0,45 RM. Die Preisbildungsstellen können bestimmen, daß einzelne oder alle Vortriebe einer Gemeinde oder eines bestimmten Bezirkes niedrigere als die erwähnten Entgelte zu berechnen haben. Die Anordnung tritt am 1. Oktober 1943 in Kraft.

Auslösen kostet einen halben Punkt

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat nach einem Erlass für gewirkte Socken und Strümpfe, die zu Ausbesserungszwecken hergestellt und an Reparaturbetriebe oder Handelsunternehmen geliefert werden, Höchstpreise festgesetzt. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der Punktwert für das Auslösen von Strümpfen und Socken auf einen halben Punkt herabgesetzt worden ist. Die Punktmäßigkeit gilt nicht nur für das bekannte Auslöseverfahren, sondern auch für den Verkauf fertiger Annählsöhlen. Die Punktwerte für das Anbringen von Nähnadeln sowie für das Auslösen haben sich dagegen nicht geändert.



Aus dem Heimatgebiet

Injere Antwort

Ein Feind, der auf jede soziale Ehrenhaftigkeit verzichtet, macht sich ein Ziel daraus, möglichst viele deutsche Frauen und Kinder durch seine Terrorflieger umo Leben zu bringen. Er hofft damit das deutsche Volk letztlich am schwersten treffen und mit deutschem Leben auch deutsche Zukunft vernichten zu können.

Unsere Antwort darauf ist klar. Je mehr der Feind die Frauen und Kinder Deutschlands zu bedrohen versucht, desto sorgfältiger, betreuernder und liebevoller müssen wir uns der deutschen Frau und des deutschen Kindes annehmen. Es kann kein Opfer groß genug, keine Fürsorgemaßnahme umfassend und erschöpfend genug sein, um ihre Vorteile nicht unseren Frauen und Kindern zuteil werden zu lassen.

Ein ausgezeichnete Weg dazu ist der Opferanlass für das Kriegswinterhilfswerk. Es ist gar nicht zu erkennen, wieviel tieferer Strom von Nutzen und Wohltat Mutter und Kind durch das WDW, durch die NSB schon in Friedenszeiten zugute gekommen ist. Aber es ist noch wichtiger und bedeutsamer, was zu ihrem Schutz, zu ihrer Sicherheit und Förderung heute im Kriege getan wird.

Wer der deutschen Frau, der deutschen Mutter und dem deutschen Kinde hilft, der handelt im Sinn des für sie kämpfenden deutschen Soldaten. Der gibt dem Feind die Antwort, die er verdient. Doren denkt, danach handle jeder!

In der Kartoffelernte

Kun ist sie im besten Gange, die deutsche Kartoffelernte, und mit ihrem Segen dient sie nun auch wieder, wie schon so oft in den letzten paar hundert Jahren seit ihrer Einführung bei uns, der sorglosen Heberbauern des Minors und damit dem Durchleben dieses Schicksalstrages. Es gibt außer dem Brotgetreide und dem Gemüse keine andere Feldfrucht, die sich so unermüdetlich auf allen Familien- und Gutsstellen gemocht hat, wie die Kartoffel, und so ist es auch ganz erklärlich, daß sie außerordentlich vornehmlich bei uns zu Lande geworden ist. Nichter haben sie denungen, und von zahlreichen „Kartoffelbüchern“, die die Kinder zumal zur Zeit des „Kartoffeljahres“ bringen, ist wohl das bekannteste Waltheim Gloubius „Kartoffelbuch“ mit dem Beginn: „Vallsten her, Vallsten hin! Was kammern mich Vallsten?“ Findet es sich doch noch nach den anderthalb Jahrhunderten, die seit seiner Entstehung vergangen, in deutschen Schullehrbüchern. Weiteres Zeugnis der außerordentlich Popularität dieser Frucht ist die Fülle der Namen; zwar ist die Bezeichnung „Kartoffel“ am verbreitetsten, sie entstand aus dem mit „Trüffel“ verwandten italienischen Wort „tartufolo“, das bedeutet „Erdbilg“, und so hat sich denn auch die Bezeichnung „Erdbilg“ eingebürgert; anderwärts sagt man „Erdbiere“, was die Schweizer „Herbdiere“ ausprechen. „Grundbiers“, alemannisch „Grundbier“, ist eine andere Benennung; noch anderwärts sagt man „Grübling“, „Kartoffeln“, „Knollen“, sogar „Knödeln“ zu ihr; auch die Namen „Bataken“ und „Gummel“ kommen vor, während „Herbstbier“ meistens ist. Doch ist um so bekannter in niederdeutschen Gauen das Wort „Kantoffeln“, wozus schlechtweg „Tuffeln“ und „Tuffen“ wurde. Eine reiche Kartoffel ernte erwartet man fast überall in deutschen Landen, wenn es viele Walfahrer gab; wenn die Kartoffeln früh blühen, wird nach dem Volksglauben die Kartoffelernte nicht sehr reichlich; blühen die Kartoffeln ausfallend spät, so gibt es einen strengen Winter.

Schau der Straßenpassanten bei Fliegeralarm. Bei Fliegeralarm sind schweigende Straßenpassanten, die Einlaß begehrten, von allen Hausöffnungen und somit auch von Betrieben, soweit Platz vorhanden ist, in den Luftschutzraum aufzunehmen. Diese Feststellung wird in einem Ertrag des Reichsministeriums der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe getroffen. Wenn keine ausreichenden Luftschutzräume in erreichbarer Nähe sind, dann ist den Straßenpassanten durch Ausnahme in sonstige Räume Schutz gegen Fliegeralarm zu gewähren. Der Ertrag wiederholt ferner die Anordnung, daß Hausstätten zu Mehrfamilienhäusern mit abgeschlossenen Einzelwohnungen während des Fliegeralarms offengelassen werden müssen.

Vom NSB ausgebildete Kraftfahrzeugführerinnen müssen im kriegswichtigen Einlaß Verwendung finden. Der mit der Ausbildung von Frauen zu Kraftfahrzeugführerinnen verbundene erhebliche Aufwand an Kraftstoff, Reifen und Schmieröl sowie an Arbeitszeit erfordert für Kriegsbauer, daß die ausgebildeten Frauen auch tatsächlich als Kraftfahrzeugführerinnen im kriegswichtigen Einlaß Verwendung finden. Der Reichsverkehrsminister hat daher angeordnet, daß die Ausübung des Führerscheins durch die Zulassungsstellen an Kraftfahrern, die im Rahmen der NSB-Frauenbildung ausgebildet worden sind, davon abhängig gemacht wird, daß sie entweder vom zuständigen Arbeitsamt eingeteilt oder als regelmäßige Führerinnen von Kraftfahrzeugen des Eigenbetriebes tätig werden oder als Kertin, Hebamme u. dgl. das eigene Kraftfahrzeug in Ausübung des Berufes führen. Sofern diese Bedingungen nach Ausübung des Führerscheins entfallen, ist der Führerscheins auf Antrag der zuständigen NSB-Standarte einzuziehen. Eine Wiedereinziehung kommt nur nach Wiedereintritt der vorgenannten Bedingungen, sonst aber nach Kriegsende gegen Erstattung der Ausbildungs- und Prüfungsgebühr an die NSB-Standarte in Frage.

Stadt Neuenbürg

90 Jahre Sparkasse Neuenbürg. Am 5. Oktober 1863 hat die Oberamts-Sparkasse Neuenbürg mit der Gutschrift einer Sparanlage der Tochter Alina des damaligen Oberamtmanns Hans ihren Betrieb eröffnet. Seither hat sie ununterbrochen den Sparern und Kreditnehmenden des alten Kreises Neuenbürg gedient. Während sie sich in den ersten 63 Jahren an die Entgegennahme von Sparanlagen und die Gewährung von Hypothekendarlehen an Private und von Kommunaldarlehen beschränkte, hat sie vom Jahr 1916 ab den Giro-, Scheck- und Konto-Korrentverkehr, das Wechselgeschäft, die Vermittlung des An- und Verkaufs von Wertpapieren und Devisen und die Verwaltung von Wertpapieren in den Kreis ihrer Aufgaben einbezogen. Die Jahre brachten ihr eine stetig ansteigende Ausdehnung. Die Einlagen wuchsen in den Jahren 1863 auf 8100 Gulden, 1863 auf 169 850 Gulden, 1873 auf 157 018 Gulden, 1883 auf 554 747 M. an. 1892 wurde die erste, 1900 die zweite, 1904 die dritte, 1906 die vierte und 1915 die fünfte Million erreicht. Die durch den ersten Weltkrieg verursachte Währungsentwertung und die darauf folgenden Wirtschaftskrisen konnten die Entwicklung nicht lange stören, der Einlagenvorsitzbestand wurde bereits im Jahr 1929 wieder erreicht und am 1. d. Mts. waren der Sparkasse von 16 850 Sparern rund 22,192 Mill. RM., von 1815 Girokunden rund 3,605 Mill. RM., zusammen also rund 25,8 Mill. Reichsmark anvertraut.

Bad Wildbad

Die Sammlung der Zeitungen, Zeitschriften, Notizen und Bücher findet in den Säulern Montags nachmittags von 3 (15) Uhr ab statt. NSB Wildbad, Abt. Soldatenbetreuung.

Gräfenhausen, 9. Okt. In körperlicher Mäßigkeit leidet morgen Sonntag Frau Friederike Knödel ihren 80. Geburtstag. Wir beglückwünschen die Altersjubilantin zu dem für sie bedeutungsvollen Ereignis und wünschen ihr noch manches sorgenbefreite Jubiläum.

Bretten. (In Tode gedrückt.) Beim Stammholzabfahren geriet Gottlieb Höfle unter den anstürzenden Bulldogg und wurde zu Tode gedrückt.

Waldingen. (Mutter und Kind getötet.) Am Mittwochabend ereignete sich unterhalb der Segnacher Höhe ein schwerer Verkehrsunfall. Die Frau des Feilermeisters Ege fuhr auf einem Fahrrad mit ihren zwei kleinen Kindern die Straße Rademühlstraße, kam beim Überqueren eines Omnibusbes in Schillern und stürzte auf die Straße. Das zwei Jahre alte Töchterchen war sofort tot, die Mutter starb auf dem Transport ins Kreiskrankhaus, während das 3 1/2 Jahre alte Söhnchen mit einer schweren Verletzung eingeliefert wurde.

Oberjettingen. (Zwei schwere Unfälle.) Dieser Tage stürzte Landwirt Boll aus beträchtlicher Höhe von der Schenke ab, während Landwirt Gottl. Stodinger beim Obstbrechen von der Leiter herfiel. Beide mühten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus Nagold eingeliefert werden.

Oberndorf a. N. (In früh aus dem Zug gestiegen.) Infolge ausbleiben und falschem Aussteigen geriet ein mit dem Zug Stuttgart-Jüdingen ankommender Reisender unter den Zug. Es wurde ihm der linke Fuß und der rechte Arm abgefahren. Im Krankenhaus ist der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen.

Ablieferungspflicht für Äpfel

NSB. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Erzeuger über die Äpfelmenge, welche sie über ihre Mindestablieferungspflicht hinaus ernten, erst von dem Zeitpunkt ab frei verfügen können, wenn die Ablieferungspflicht der jeweiligen Erzeugergemeinden im gesamten erfüllt ist. Dies ist erst dann der Fall, wenn die Erfüllung der Ablieferungspflicht in der betreffenden Erzeugergemeinde öffentlich bekanntgemacht ist. Zur Bekanntgabe ist nur die Bezirksabgabestelle berechtigt.

Als Ablieferungs-Soll der Erzeugergemeinden ist nur die Menge gültig, welche den Ortsbauernführern bzw. Bürgermeistern von der Bezirksabgabestelle mitgeteilt worden ist. Auf die Anordnung Nr. 243 des Gartenbauwirtschaftsverbundes Württemberg und die Strafbestimmungen wird

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 18.50 Uhr bis morgen früh 6.07 Uhr
Mondanfang 16.08 Uhr Monduntergang 1.00 Uhr

hingewiesen. Dennoch darf auch nach Erfüllung der Ablieferungspflicht ein Verkauf durch Erzeuger nur an Verbraucher — nicht an Verarbeiter, Verteiler oder Großverbraucher — erfolgen, die im Erzeugergebiet ansässig sind.

Verdunkelt gewissenhaft!

Wo Licht ist, ist Leben. Wo Leben ist, sind Wohnungen, Geschäfte, Werkstätten, Fabriken, Bauernhöfe, Stallungen — kurzum wichtig — stets Volksovermögen. Dieses will der Feind bei seinen nächtlichen Angriffslügen zerstören. Jeder Lichtschein im Dunkeln — schon ein aufflammendes Streichholz — kann viele Kilometer weit sichtbar sein, um wieviel mehr erst der Schein, der aus einem erleuchteten Zimmer dringt. Leben und Eigentum müssen geschützt werden. Geht dem Feind keine Anhaltspunkte Verdunkelt sorgfältig!

Vom Weinherbst

Bad Mergentheim, 7. Okt. Während die Lese des Schwarzgewächses teilweise schon in voriger Woche begonnen hat, beginnt man in diesen Tagen auch mit der Lese des Weißgewächses. In Eberheim ist sie bereits beendet, ebenso die Lese in Borchstimmern. Nun aber ist dort die Lese in vollem Gange. In Laudenbach wird die Lese Ende dieser Woche beendet sein. In Niederbieten hat die Hauptlese am Mittwoch eingesetzt. In Marktsheim ist die Hauptlese am 12. Oktober festgesetzt.

Rehingen a. N., Kr. Ludwigsburg, 7. Okt. Der Beginn der allgemeinen Weinlese ist auf Sonntag den 11. Oktober festgesetzt worden. Angesichts der günstigen Witterung und des schönen Staubes der Weinberge ist ein gutes Weinerzeugnis zu erwarten.

Am Oberrhein, im Markgräflerland wie auch in dem besonders warmen und gottbegnadeten Gebiet am Kaiserstuhl haben die Winzer in vielen Dörfern mit dem Herbst begonnen. Der Herbst ist recht zufriedenstellend, vor allem ist die Säfte der Trauben zu loben. Es darf mit einem besonders guten und bekömmlichen Wein gerechnet werden.

Württemberg bei Gran-Saffo-Unternehmen

Ulm, 7. Okt. Die Soldatenstadt darf stolz darauf sein, daß zwei ihrer Söhne bei dem südnur Unternehmen zur Befreiung des Duce beteiligt gewesen sind. Der aus Ulm stammende Fallschirmjäger, Gefreiter Hans Scheffer, war zur Befreiung der Luftstation am Gran Saffo eingesetzt. Der Feldwebel Heinrich Lohmann landete als Flugzeugführer mit einem der zur Befreiung des Duce eingesetzten Flugzeuge auf dem Gran Saffo. Er wurde für seine hervorragende fliegerische Leistung mit dem Ebernen Kreuz zweiter und erster Klasse ausgezeichnet. Feldwebel Lohmann ist aus dem Ulmer NS-Kriegerkorps hervorgegangen, dem er als Truppführer angehört.

In dem Unternehmen waren noch zwei Württemberger beteiligt: Der Sohn des Anton Keybach in Bad Mergentheim, Gefreiter Robert Keybach, und der Sohn Gerhard des Ortsbauernführers Adolf Schwarz in Leonberg.

Theater und Film

Staats. Kuriaal Wildbad

Sonntag, 10., Montag, 11. und Dienstag, 12. Oktober

Ich vertraue Dir meine Frau an"

Die Tüchtigkeit des Objekts ist, wie fast immer, Generaltheater auch dieses Lustspiels. Und wiederum gelingt es Rühmann, dem schon klassischen Humoristen des deutschen Films, mit der nachvollziehbaren Sicherheit eines „Reiz im Bild“ die überraschenden Wechselfälle des Juffalls oft wider alle Erwartung und Voransicht zu seinen Gunsten zu wenden. Dieses Mal aber ist das „tückische Objekt“ eine junge und reizvolle Frau, die mit der Unberechenbarkeit weiblicher List und Phan-tasie, aber auch mit radiateren Mitteln ihren aufgezogenen Begleiter abschütteln will. Die freundliche Empfindung: „Ich vertraue Dir meine Frau an“ erhält unter diesen Umständen einen geradezu böshafter Unterton. Da aber Rühmann mehr als ein Komiker, nämlich ein Humorist ist, der sein ehelich klopfendes Herz mit in die Waagschale dieses ungleichen Kampfes wirft, gelingt es ihm auch, das Herz seiner Partnerin selbst zu rühren. Es endet dann auch diese zu unserer ungetriebenen Erweiterung oft als überreicher Bräutigam in schäufner Eintracht.

Im Vorprogramm: Kultur Film u. Deutsche Wochenchau.

Wildbad.
Fräulein Irene Dipper, Stuttgart, staatlich anerkannte Musiklehrerin, erteilt in meinem Auftrage und im Einvernehmen mit dem Herrn Landesleiter der Reichsmusikkammer ab 18. Oktober 1943

Musikunterricht
in meiner Wohnung, König-Karstr. 43. Anmeldungen jederzeit.

Eugen Armbrust, Städt. Musikdirektor
z. Zt. bei der Wehrmacht.

Bei Stockknupfen
und ähnlichen Verarbeiten hat sich das aus Heilpflanzen hergestellte **Wolfskraut-Schnupfpulver** seit über hundert Jahren ausgezeichnet bewährt. Es wird hergestellt von der gleichen Firma, die den **Wolfskraut-Welkengeist** erpant.

Bitte machen auch Sie einen Versuch! Originaldose zu 50 Pfg. (inhalt etwa 3 Gramm), monatelang ausreichend, erhalten Sie in Apotheken und Drogerien.

Neuenbürg.
Som 11. bis 23. Oktober
ist mein Geschäft
geschlossen.

Albert Weik.

Neuenbürg.
Geschlossen
vom 11. bis 13. Oktober
Schuhgeschäft
Karl Schönthaler.

Heizbares, möbliertes
Zimmer
von Dauermieterin in Wildbad
gesucht.

Angebote unter Nr. 593 an die
Enztalergeschäftsstelle in Wildbad.

Leerer Raum
zum Unterstellen von Möbeln
usw. gesucht.

Angebote unter Nr. 594 an die
Enztalergeschäftsstelle.

M. Brockmanns
gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
sparsam verwenden,
deshalb nie in das Tränke-
wasser geben, sondern stets
unter das Futter mischen.

**Schmierseifen-
kübel oder Kisten**
20, 25, 40 und 60 Liter Inhalt von
dem Fabrik in Frankfurt a. M.
laufend zu kaufen gesucht.

Angeb. unter P. 1. 302 an Welto-
Verbreitungsgesellschaft, Frankfurt a. M.,
Kaiserstr. 23.

Herrenalb-Geistal
Sehe eine 38 Wochen trücht. gute
Mug- und Fahrkuh
dem Verkauf aus.

Bermann Weibinger.

Wildbad.
Mit behördlicher Genehmigung
bleibt mein Geschäft
vom 11. bis 18. Oktober
geschlossen.

Karl Kübler
Stoffe - Fertigkleidung.

Neuenbürg.
Nettes, solides
Mädel
welches kochen kann, für Haushalt
und Bedienen baldmöglichst gesucht.

Konditorei u. Café Ruh.

**2 - 3 Zimmer
und Küche**
in Horzheim oder Umgebung
zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 591 an die
Enztalergeschäftsstelle.

1893 - 50 Jahre - 1943
Schlacht-Pferde
kauft zu den besten Tages-
preisen (auch verunglückte).
**Gottlob Riedt, Pferdewerks-
schlichter, Inh. M. Höllich,
Pforzheim, Fernspr. 7254.**

Handelsschule Merkur
Karlstraße, Kochstr. 3, Tel. 2015
bei der Kaiserstraße

Neuer Kurs beginnt
Mitte Oktober.
Anmeldungen sofort. Auskunft

**Beitrags-
erheber(in)**
in nebenberuflicher Tätigkeit für
unserer Volksoverficherung für die
**Bezirke Neuenbürg
und Wildbad**

baldmöglichst gesucht. Fahrrad wäre er-
wünscht, aber nicht Bedingung.
Kleine Reaktion erforderlich.

Angebote unter Nr. 588 an die
Enztalergeschäftsstelle.

**Reparatur-
Anweisung.**
Für dringende Reparaturen in
der Damenschneiderei ist jeden
Montag von 10 bis 12 Uhr
eine Reparaturanweisungstelle ge-
öffnet bei der Fachgruppenleiterin

Frau W. Teiniker,
Wildbad, Paulinenstr. 2.

Es geht um jede „Lichtminute“



Unnötig Licht verbrauchen heißt kriegswichtiger Arbeit Strom entziehen. Deshalb Licht sofort ausschalten, wenn es nicht benötigt wird, und entbehrliche OSRAM-Lampen ausreichend locker schrauben.

OSRAM
viel Licht für wenig Strom!

Herrenalb.
Jüngeres
Mädchen

zum Bedienen und Zimmerleuchten
(evtl. Anfängerin) zum 15. Okt.
oder etwas später gesucht.

Hotel „Germania“
Sülzhusen.

Kleinanzeigen
sind unübertreffliche Vermittler!

... wir vielen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche anlässlich unserer Vermählung danken wir auf diesem Wege herzlich.

Adolf Schmid
und Frau Anneliese
geb. Andräs.

Neuenbürg, im Okt. 1943.

Für die zu meinem Geburtstage übermittelten reichen Blumenspenden, Grüße und Geschenke danke ich auf diesem Wege herzlich.

Carl Bott
Uhrmachermeister

Wildbad, den 8. Okt. 1943

Staatl. Kursaal
WILDBAD
Sonntag, 10. Okt. 1943
16.30 und 19.30 Uhr
Montag, 11. Okt. 1943
14 und 19.30 Uhr
Dienstag, 12. Okt. 1943
19.30 Uhr

Ich vertraue Dir meine Frau an

Kulturfilm
Ponys
Die Deutsche Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen

Unfälle verhüten!

Ein Nagel ist kein Niet. Solche Pfuschereien sind die Ursache vieler Verletzungen, die gerade heute vermieden werden müssen. Wenn Sie sich aber trotzdem mal eine Arbeitsschraube holen, dann gleich ein Wundpflaster auflegen.

TraumaPlast

Carl Blank, Verbandpflasterfabrik
Bonn/Rh.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG in Pforzheim

E. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Kursaal-Lichtspiele
Herrenaalb
Sonntag, 10. Oktober 1943
keine Filmvorstellung

Feldrennach, 8. Oktober 1943
Todes-Anzeige

Allen Freunden, Verwandten u. Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere lb. Mutter, Großmutter, Urgroß- und Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Maria Riessinger
geb. Maulbetsch, Rotensol

nach längerer Krankheit im Alter von beinahe 81 Jahren zur ewigen Ruhe eingegangen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Fr. Riessinger mit Familie, **Maria Maulbetsch**, geb. Riessinger mit Familie, **Dobol. Wilh. Riessinger** mit Familie, Pforzheim, **Emma Sackmann**, geb. Riessinger mit Familie, Ottenhausen, **Alb. Riessinger** mit Familie, **Alb. Boger** mit Fam. **Gottfried Riessinger** z. Zt. im Osten mit Familie, **Berita Ruffmann**, geb. Riessinger mit Familie, Berlin.

Beerdigung am Montag den 11. Oktober, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus aus.

Helfen Sie mit

Verkaufen Sie Entbehrliches, es nützt einem anderen Volksgenossen oft gar sehr. Rasch u. billig verkaufen Sie durch eine kleine Anzeige in uns. Zeitung

Lehrmädchen für Bank gesucht.

Angebote unter Nr. 592 an die Engländergeschäftsstelle.

Schwann, den 7. Oktober 1943
Danksagung

Tiefbewegt von so viel Liebe und Teilnahme, die wir in unserem großen Schmerz, durch den Heidentod meines lieben Mannes u. guten Vaters O'gefr. **Oskar Schönthaler** von allen Seiten erfahren durften, sagen wir hiermit herzlichsten Dank.

In tiefem Leid:
Im Namen aller Anverwandten **Mina Schönthaler**, geb. Duß mit **Ursula, Reinhard und Theo.**

Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei - auch die Zeit der Beschränkung für die liebgewordene und gewohnte Zahnpflege mit **Blendax** nimmt ein Ende! Nach Friedensschluß können alle Blendax-Freunde wieder unbeschränkt beliefert werden. Bis dahin aber heißt es: sparsam umgehen mit dem kleinen Bestand.

Blendax-Fabrik
MAINZ AM RHEIN

DMW

DKHMITTEL
PHARM. PREPARATE

SPARSAM
gebrauchen nicht nur Verbrauchern, Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI
UND
KHASANA
Körperpflegemittel.

Dr. Korthaus
K. KORTHAUS FRANKFURT A.M.

PERI

Stadt Neuenbürg.
Ausgabe der Lebensmittelkarten
für 18. Oktober bis 14. November 1943
am Montag den 11. Oktober 1943 im Rathaus-Saal an die Familien mit den Anfangsbuchstaben

A bis B nachmittags 2.00—2.45 Uhr
C bis E nachmittags 2.45—3.15 Uhr
F bis J nachmittags 3.15—3.45 Uhr
K bis N nachmittags 3.45—4.15 Uhr
O bis S nachmittags 4.15—4.45 Uhr
T bis Z nachmittags 4.45—5.15 Uhr

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich der Bestellscheine 55 der Zucker-, Eier- und Marmeladenkarten in der Woche vom 11.—18. Oktober 1943 bei den Verkäufern abzugeben.

Bestellscheine, die nicht eingelöst wurden, werden nachträglich nicht mehr angenommen und gültig gemacht.

Neuenbürg, 9. Okt. 1943. Der Bürgermeister.

Ein eigenes Haus

Jetzt durch steuerbegünstigtes Bausparen planmäßig voranzukommen! Warum soll Ihnen nicht auch gelingen, was schon Tausende von Bausparern mit unserer Hilfe erreicht haben! Verlangen Sie kostenlos den Katalog von Deutschlands größter Bausparkasse

GdF Wüstenrot
in Ludwigsburg/Württemberg

Die doppelte Menge herauswirtschaften und doch gut kochen - das geht, wenn man den **KNORR-Suppenwürfel** mit etwas Gemüse und 1 bis 2 Kartoffeln streckt.

KNORR

Schmutzige Hände? Dann ATA!

Nicht immer hat man zum Händewaschen Seife. ATA, dessen Reinigungskraft bei unzähligen Arbeiten in Küche und Haus erprobt ist, säubert - allein oder mit etwas Seife - leicht und schnell die Hände, wenn sie beim Kochen, Heizen, Kartoffelschälen, Schuhputzen usw. schmutzig geworden sind.

Hergestellt in den Persil-Werken.

Geht keine Flasche zurück, denn

Leergut ist Volksgut

Es dankt dafür die

HEILOUELLE KARLSSPRUDEL
BISKIRCHEN

Stadt Wildbad.
Die Brücke am Oberen Hangweg
über die Bergbahn ist ab Montag den 11. Oktober 1943 auf etwa 4—5 Tage wegen Ausbesserung gesperrt.

Der Bürgermeister.

Stadt Calw.
Zu dem am nächsten Mittwoch den 13. Oktober 1943 stattfindenden

Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt
ergeht Einladung.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten.

Zufuhrzeit zum Schweinemarkt: 7—9 Uhr.
Auftriebszeit für den Viehmarkt: 8—10 Uhr.

Calw, den 5. Oktober 1943. Der Bürgermeister: Göhner.

So macht man's richtig!
Man liest die Gebrauchsanweisung genau durch und richtet sich danach. Dann hat man Erfolg!

Motki
tötet Motten und Brut

Die zuverlässige und schnelle Wirkung von Motki wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.

Siedienen Ihrem Kinde.

wenn Sie **HIPP's** Kindernährmittel nicht „aus dem Handgelenk“ der Flaschenmilch begeben, sondern sparsam und genau, also nach den Angaben der **HIPP-Ernährungstabelle!**

HIPP's KINDERNÄHRMITTEL

Für Kinder bis zu 1 1/2 Jhr. gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kind-Broschüre in Apotheken und Drogerien.

GUTEN RAT VON KÜCHE ZU KÜCHE GIBT DIE MONDAMIN

GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG, BERLIN-CHARLOTTENBURG 9

Eine gute Geldanlage

Die Lotterie der **10. Deutschen Reichsbank**
Ziehung 1. Oktober 1943, 10. u. 18. Okt.
40000 Gewinne u. 3 Pr. über 100
100 MILLIONEN
6 x 500 000
3 x 300 000
3 x 200 000
18 x 100 000

Bestellen Sie sofort bei **Glück, Bad Cannstatt**
Staatl. Lotteriedeckungsamt, Marktstraße 18

Kirchlicher Anzeiger
Evang. Gottesdienste

16. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest den 10. Oktober 1943
Neuenbürg, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kinderkirche, 2 Uhr Gedächtnisgottesdienst, Mittwoch 20 Uhr Kriegsbestände.
Wildbad, 9 Uhr Christenlehre (Söhne), 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag 20 Uhr Bibelgesprächsstunde im Gemeindeaal, Wilhelmstr. 87a.
Sprallenhaus, 10 Uhr Predigtgottesdienst, anst. Christenlehre, 14 Uhr Gedächtnisgottesdienst.
Serrenalb, 9.45 Uhr Kindergottesdienst, 10.45 Uhr Predigt (Teilnahme der Christenlehrepflichtigen Söhne).
Gröfenhausen, 10 Uhr Predigt, 12.45 Uhr Christenlehre Söhne und Töchter, 2.15 Uhr Gedächtnisgottesdienst.
Ottenhausen, 10.15 Uhr Predigt, 11.15 Uhr Kindergottesdienst, 1 Uhr Christenlehre Söhne und Töchter.

Evang. Freikirche
Sonntag den 10. Oktober 1943
Methodistengemeinde, 9.30 Uhr Neuenbürg, 10 Uhr Neubach, 14 Uhr Calmbach, 14 Uhr Ottenhausen, 16 Uhr Gröfenhausen, 16 Uhr Hülen.

Katholische Gottesdienste
17. Sonntag nach Pfingsten - 10. Oktober 1943
Neuenbürg, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt.
Vierfeld, 10.30 Uhr hl. Messe (Hotel Schwarzwaldrand).
Wildbad, 7 und 9 Uhr.
Englischer, 10.30 Uhr.
Serrenalb, Sonntag 10.45 Uhr, Donnerstag 8.30 Uhr hl. Messe, 10.30 Uhr, Sonntag 7.30 und 9 Uhr, Werkstage 8 Uhr.

Merktischstrategen
wissen ebenso alles besser, wie jene Patienten, die dem Arzt Behandlung und Medizin vorschreiben. Sie machen sich ebenso lächerlich.

Tropon
Mit Tropen-Preparaten kauschalten - ein Gebot der Stunde!

Da Blech aus Eisen,
Eisen Wehr, ist daran sparen, Pflicht. Darum die Nachfüllpackung her, die zehrt am Eisen nicht!

Auch die **Erdal** Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Wie neugeboren
ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen. Hühneraugen und Hornhaut beseitigt zuverlässig die bewährte

„Eidechse“ Schälcreme

„Eidechse“ Fußpflege

CAEL HAMEL & CO.
FRANKFURT-A. M.

Krewel

Garant guter Arznei-Preparate - seit 1892 -

Chem. Fabrik
Krewel-Leuffen G.m.b.H.
Kala

Sollten Sie noch für **Ihr Klassenlos** der Deutschen Reichs-Lotterie Ziehung 1. Okt. bei

Gotwick
Staatl. Lotterie-Kassabureau
Stuttgart 1 / Ludwigsstr. 8
Postfachkonto: Stuttgart 2120
K. 2., 4. 6., 8. 12., 14. 24., 28.

Jetzt DEYLE Weinbrand

Trüber JACOBI

WEINBRENNEREI G.F. DEYLE & STUTTGART

SEIT JAHRZEHNTE

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
W. WEIN

AKANIT
verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchtel vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch, zu haben in Lebensmittelgeschäften, Drogerien und Samenhandlungen. Heutzutage weist nach

Emil Imhof
Ulm a. d. Donau
Wagnerstraße 105 - Telefon 3844

